Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.– G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 5 Uhr abends

Nr. 137 — Dienstag, den 14. Juni 1932 — 114. Jahrgang

Aus den Reichs-Notverordnungen

Was und wo gespart werden soll – Die neuen Abgaben

Das Contibüro verbreitet folgende Meldung:

Wie wir erfahren, werden die Notverordnungen am Dienstagabend der Oeffentlichkeit übergeben werden. Die wichtigste ist naturgemäß die über die finanziellen Maßnahmen. Ihre Bedeutung liegt einmal darin, daß sie die

Basis für die Stabilisierung des neuen Reichshaushalts

liefert und darüber hinaus in der Tatsache, daß die Abwendung einer bedrohlichen Kassenlage nur auf der Grundlage des Etatsausgleichs möglich ist. Die Schwierigkeiten der Finanzlage haben ihre Hauptursache in einem

Sozialetat,

bei dem die Ausgaben infolge des ungeheuren Anwachsens der Arbeitslosigkeit immer stärker angeschwollen sind, und zwar im Jahre 1931 auf die bereits häufig genannte Summe von drei Milliarden. Bei gleichbleibender gesetzlicher Regelung dürften im Etatsjahre 1932 über 3,5 Milliarden notwendig sein. Da die erforderlichen Mittel nicht vorhanden sind, ist die Reichsregierung gezwungen, diese deshalb

innerhalb der Grenzen des Jahres 1931 zu halten, also rund eine halbe Milliarde einzusparen.

Dazu sind eine Reihe von Maßnahmen erforderlich, die im wesentlichen auf eine Anpassung der Sätze der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge auf den Durchschnitt der Wohlfahrtsunterstützung hinauslaufen. Von besonderem Interesse ist dabei noch, daß

auch bei der Arbeitslosenunterstützung nach sechs Wochen die Bedürftigkeitsprüfung eintritt.

Die Deckung des Sozialetats wird folgendermaßen geregelt: Die Beiträge zur

Arbeitslosenversicherung

belaufen sich auf 1083 Millionen, der Reichszuschuß ist mit 860 Millionen wie 1931 angesetzt. Der Anteil der Gemeinden mußte von 870 auf 680 Millionen herabgesetzt werden. Das ist nach Auffassung der zuständigen Reichsstellen das höchste was die Gemeinden überhaupt aufbringen können. Zusammen ergeben diese drei Beträge rund 2,6 Milliarden, sodaß also immer noch rund 400 Millionen fehlen. Sie sollen durch eine

Abgabe für die Arbeitslosenhilfe, (Beschäftigungssteuer)

aufgebracht werden. Diese Abgabe wird aus Gründen der technischen Vereinfachung mit der Krisenlohnsteuer zusammengelegt. Diese kombinierte neue Steuer ist so gestaffelt, daß die Sätze der Krisenlohnsteuer sich jeweils um 1½% erhöhen. Bei einem Arbeitslohn bis zu jährlich 1500 RM. sind 1½% im Monat zu zahlen, von 1500 RM., der bis jetzt von der Krisensteuer befreit war, sind 1½% im Monat zu zahlen, von RM. 3¼%. Auch für die höheren Gehälter werden die Sätze entsprechend denen der Krisenlohnsteuer so gestaffelt, daß jeweils eine Erhöhung um 1½% eintritt, und zwar bis zu einer obersten Stufe von 6½%. Für die Beamten beträgt die Neubelastung einheitlich 1½%.

Zu den Einzelmaßnahmen, die zur Herabsetzung der Ausgaben des Sozialetats notwendig sind, gehört auch noch eine

20 prozentige Kürzung der Renten für Ledige und kinderlose Leichtbeschädigte

und die Begrenzung der Kinderzuschläge und Waisenrenten auf das 15. Lebensjahr, wenn nicht Gebrechlichkeit wegen Berufsausbildung die Weiterzahlung herbeiführen. Diese beiden Maßnahmen bringen 10 und 20, zusammen also 30 Millionen Ersparnis. Ebenfalls ist eine

Kürzung der Unfallrenten

erforderlich geworden.

Die weiteren Maßnahmen zum Ausgleich des Reichshaushalts beziehen sich auf folgendes: Bei der

Umsatzsteuer

fällt in Zukunft die Freigrenze von 5000 RM. Die Umsatzsteuer hat im Jahr 1931 995 Millionen gebracht und ist im Etat 1932 mit 1820 Millionen eingestellt. Die Freigrenze war seinerzeit eingeführt worden, weil die Umsatzsteuerfälle auf diese Weise auf die halbe Anzahl verringert wurden.

Der Ausfall, der dieser verwaltungsmäßigen Vereinfachung gegenüberstand, hat sich nach der Erhöhung der Steuer weit mehr als verdoppelt. Die Freigrenze bot wohl auch häufig die Möglichkeit zu Umgehungen. Da der Umsatzposten schon wegen der Verminderung durch Wirtschaftsschrumpfung ohnehin der risikoreichste Etatsansatz ist, blieb nach Auffassung der maßgebenden Stellen nichts anderes übrig als die Freigrenze aufzuheben, um mit verhältnismäßiger Sicherheit in das Etatsjahr 1932 hineingehen zu können.

Außerdem enthält die Notverordnung die Wiedereinführung der

Salzsteuer,

die vor dem Kriege bereits bestand und auch in allen anderen Ländern besteht. Die Wiedereinführung erfolgte in der alten Höhe von 6 Pfg. pro Pfund. Die Salzsteuer wird 60 bis 70 Millionen bringen, macht also eine Belastung von rund einer Mark im Jahr auf den Kopf der Bevölkerung. Die Salzsteuer soll die Möglichkeit schaffen, im Etat 50 Millionen für die Siedlung einzusetzen, während für sie bisher keinerlei Mittel vorgesehen waren. Dieser Betrag ist schon deshalb notwendig, weil verhindert werden muß, daß das bereits begonnene Siedlungsvorhaben stecken bleibt.

Die Neuordnung der sozialen Ausgaben nimmt betont Rücksicht auf

die außerordentlich schwierige Lage der Gemeinden.

Bliebe es bei der alten Regelung, so hätten sie im neuen Etatsjahr 1350 Millionen für Arbeitslosenzwecke aufzubringen. Da das Reich von ihnen aber nur 680 Millionen erwartet, ist es ihnen also mit 670 Millionen entgegengekommen. In den letzten Monaten sind ihnen bereits 70 Millionen zugeführt worden, sodaß

noch 600 Millionen zu verteilen

sind. Die Verteilung erfolgt

nach einem besonders verfeinerten einheitlichen Schlüssel,

der die schwierigen Fälle über durchschnittlicher Arbeitslosigkeit regelt. Auf der anderen Seite erwartet das Reich von den Gemeinden allerdings eine möglichst sparsame und ordnungsmäßige Wirtschaftsführung. Deshalb werden künftig nur solche Gemeinden bedacht, die eine Kassen-, Haushalts- und Rechnungsordnung eingeführt haben. Damit wird die Linie des Kabinetts Brüning in der Richtung einer Ordnung der Gemeindefinanzen weitergeführt. Die neue Notverordnung geht sogar so weit, zu bestimmen, daß

künftig die Fertigstellung eines ausgeglichenen Haushalts nicht durch Beschlüsse der Gemeindevertretungen erschwert oder unmöglich gemacht werden können, denen die Deckung fehlt.

Erhöht also die Gemeindevertretung Haushaltsansätze ohne Deckung, so kann die Gemeindeverwaltung Einspruch erheben, der unbedingt Geltung hat. Aehnliche Sparvollmachten werden für die Behandlung von Stellenfragen und für den Fall gegeben, daß eine Gemeindevertretung aus irgendwelchen sonstigen Gründen keinen ausgeglichenen Haushalt zustandebringt. Es ist übrigens auch Vorsorge getroffen, daß die Maßnahmen zugunsten der Gemeinden von den Ländern nicht beim Finanzausgleich wieder gefährdet werden.

Der Gesamthaushalt des Reiches

ist in dieser Notverordnung nicht enthalten.

8,2 Milliarden

Der Reichshaushalt für 1932

Wie nunmehr feststeht, wird der Reichsetat für 1932 demnächst dem Reichsrat zur Vorbereitung zugeleitet werden. Die Vertreter der Landesregierungen haben bei der Konferenz mit der Reichsregierung Wert darauf gelegt, daß wenigstens insoweit der ordnungsmäßige Weg für die Verabschiedung des Reichsetats eingehalten wird, zumal ein Zwang, den Reichsrat auszuschalten, nicht besteht. Die Notregelung, die für die ersten drei Monate des Rechnungsjahres getroffen war, läuft am 30. Juni ab, so daß noch ein Zeitraum von mehr als zwei Wochen für eine Beratung des Etats im Reichsrat zur Verfügung steht. Der größte Teil der Einzeletats ist dem Reichsrat schon vor Wochen zugegangen. Es fehlen nur noch der Etat des Reichsernährungsministeriums, der Etat der Schuldenverwaltung, der Kriegslastenetat, der u. a. die Mittel für die Osthilfe enthält, und der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, der die Einnahmen und Ausgaben des Gesamtetats zusammenfaßt und die Ansätze für die Steuereinnahmen enthält. Nachdem das Kabinett jetzt den Schlußpunkt unter den Etat gesetzt hat, werden die noch fehlenden Einzeletats in den allernächsten Tagen gleichfalls dem Reichsrat zugehen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, wollen die Reichsratsausschüsse am kommenden Montag ihre Beratungen beginnen. Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß die Ausschüsse die Etatsberatung noch in der gleichen Woche zu Ende führen können. Am Sonnabend, dem 25. Juni, oder spätestens Montag, den 27. Juni, soll dann der Gesamtetat in einer öffentlichen Vollsitzung des Reichsrats verabschiedet werden. Erst dann wird der Etat, und zwar auf Grund der Beschlüsse des Reichsrats, von der Reichsregierung durch Notverordnung in Kraft gesetzt, so daß er rechtzeitig am 1. Juli in Kraft treten kann. Da nur die Gegenzeichnung eines Ministers notwendig ist, kann die Etatsnotverordnung Ende Juni auch erlassen werden, obwohl möglicherweise mehrere Kabinettsmitglieder wegen der Teilnahme an den internationalen Konferenzen zu dieser Zeit noch außerhalb Berlins sein werden.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter erfährt, wird der Reichsetat ausgeglichen sein und in Einnahme und Ausgabe mit etwa 8,2 Milliarden abschließen. Er wird damit rund 1,2 Milliarden niedriger liegen als der Etat des Jahres 1931. Der Etat gilt rückwirkend ab 1. April, umfaßt also formell das ganze Etatsjahr, das bis zum 31. März 1933 dauert.

Der Wahlkampf

Die Sammlung der Mitte

Wie das Contibüro zu den Bestrebungen einer Sammlung der Mitte und der mittleren Rechten erfährt, findet am Dienstagabend in der Deutschen Gesellschaft in Berlin eine Zusammenkunft führender Männer des geistigen und des wirtschaftlichen Lebens statt, um aus diesem Kreise an die zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stehenden Parteien und bisherigen Wähler einen Aufruf zu richten, der dazu auffordert, unter Zurückstellung parteipolitischer und sonstiger Sonderinteressen als geschlossener politischer Block vorzugehen und bei den Entscheidungen über die politischen Fragen Geltung zu erlangen. Dem Kreise, von dem ein solcher Aufruf ausgehen soll, gehören, wie das genannte Büro erfährt, u. a. Dr. Hugo Eckener, der Ehrenpräsident der Deutschen Handels- und Gewerbekammer, Plate, Botschafter a. D. Solf und Geheimrat Wilhagen-Leipzig an.

Der Christlich-Soziale Volksdienst bleibt selbständig

Reichsleitung und Reichsvorstand des Christlich-Sozialen Volksdienstes haben beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen ohne Bindung an andere politische Parteien in voller Selbständigkeit in den Wahlkampf zu gehen und in allen Wahlkreisen eigene Wahlvorschläge einzureichen. Als Spitzenkandidat für die Reichsliste wurde einstimmig der erste Reichsführer, Simpfendörfer-Stuttgart, M. d. R., aufgestellt.

Die Landesgruppe Anhalt der DVP. tritt aus der DVP. aus

Die Landestagung der Deutschen Volkspartei Anhalts billigte einstimmig den Beschluß des Parteivorstandes auf Austritt aus der Deutschen Volkspartei. In einer nachfolgenden Tagung wurde einmütig die Gründung einer nationalliberalen Partei Anhalts beschlossen. In dem Bericht, den die Nationalliberale Partei herausgibt, heißt es u. a.: Die Nationalliberale Partei Anhalts trennt sich von der Deutschen Volkspartei, weil sie der Auffassung ist, daß die lebendige Fortentwicklung des alten nationalliberalen Gedankengutes von dieser nicht mit der notwendigen Energie verfolgt würde.

Das sächsische Zentrum will Dr. Brüning als Spitzenkandidaten aufstellen

Der Landesvorstand der sächsischen Zentrumspartei hat beschlossen, in allen drei sächsischen Wahlkreisen Listen aufzustellen, die an die Reichsliste der Zentrumspartei angeschlossen werden. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning soll gebeten werden, die Spitzenkandidatur in den drei sächsischen Wahlkreisen zu übernehmen.

„Die neue Mitte"

Unter Führung von Professor Horneffer, Gießen, hat sich in einer zu Essen tagenden Versammlung eine neue Partei gebildet, welche den Namen: „Die neue Mitte" (Sozialliberale Partei) führt.

Die Auslegung der Stimmlisten

In der Oeffentlichkeit ist verschiedentlich bemängelt worden, daß die Stimmlisten für die Reichstagswahl erst in der Zeit vom 10. bis 15. Juli zur Einsicht ausgelegt werden. Von zuständiger Seite wird dazu erklärt, daß die diesmalige Auslegungsfrist, genau so wie auch in früheren Fällen immer üblich gewesen, in der dritten Woche vor der Wahl erfolgt. Maßgebend ist dabei der Gesichtspunkt, daß das Interesse der Wähler für die Stimmlisten in den letzten Wochen vor der Wahl erheblich stärker ist. Im übrigen kommt hinzu, daß gerade im Interesse einer sorgfältigen Vorbereitung der Stimmlisten diese erst zu der festgesetzten Zeit ausgelegt werden können.

Die Anmeldung der Wahlveranstaltungen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage an alle Polizeibehörden einen Erlaß gerichtet. In diesem wird angeordnet, daß die auf Grund früherer Erlasse aus dem Jahre 1931 auszustellenden Bescheinigungen über Anmeldungen geplanter öffentlicher politischer Versammlungen, Lastkraftwagenfahrten durch Mitglieder politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken, über erfolgte Vorlage von Plakaten, Flugblättern politischen Inhalts als überwiegend im öffentlichen Interesse erfolgte Amtshandlungen anzusehen sind. In Abänderung eines früheren Runderlasses vom 12. April 1932 bestimmt der Minister des Innern daher, daß bis auf weiteres von der Erhebung von Gebühren für die in dem vorgenannten Runderlaß aufgeführten Amtshandlungen abzusehen ist.

Ostoberschlesien!

Aufrufe der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier

Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages, an dem am 15. Juni 1922 Ostoberschlesien an Polen übergeben wurde, erlassen die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier e. V. einen Aufruf an alle Deutschen, in dem es u. a. heißt:

„Frisch wie vor 10 Jahren ist Oberschlesiens und Gesamtdeutschlands Schmerz um den Verlust der blühenden und in materieller Hinsicht kaum einschätzbaren Provinz. Ungelindert die Trauer um Hunderttausende Brüder und Schwestern, die durch den unerquicklichen Machtspruch fremder Staatsgewalt überantwortet wurden. Deutsche Menschen sind in namenloses und unfaßbares Elend gestoßen. Die Arbeitsstätten tausender Menschen sind verloren, die abgetrennten Brüder und Schwestern politischer und kultureller Not überantwortet."

* * *

Ferner richten die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier einen Aufruf an ihre oberschlesischen Volksgenossen, die darin aufgefordert werden, am kommenden Mittwoch um 12 Uhr zum stillen Gedenken an das verlorene Ostoberschlesien auf einen Augenblick Handel und Verkehr ruhen zu lassen. Die Flaggen sollen auf den öffentlichen und privaten Gebäuden auf halbmast gesetzt werden, und die Kirchenglocken sollen um die Mittagsstunde den Schmerz um das verlorene Land verkünden.

Vorgeplänkel vor Lausanne

Die Stimmungsmache englischer und französischer Blätter durch Aeußerungen der Zuversicht

Das Reichskabinett

eschäftigte sich Montag vormittag mit der Vorereitung der Lausanner Konferenz. Nach einehenden Darlegungen der beteiligten Reichsinister wurde eine völlige Einmütigkeit des eichskabinetts über die von der deutschen Deleation einzunehmende Haltung festgestellt.

Die Stellvertretung des Reichskanzlers währnd seiner Abwesenheit in Lausanne übernimmt er Reichsinnenminister Freiherr von Gayl.

Eine Zwischenlösung bringt keine Gesundung

In den Erörterungen der englischen und ranzösischen Presse über die bevorehende Lausanner Konferenz, die im esentlichen einen stark optimistischen harakter tragen, sieht man in politischen reisen Berlins eine beabsichtigte Stimungsmache; es wäre verfehlt, daraus vorlige Schlüsse über die englische und französische altung zu ziehn.

Der deutsche Standpunkt ist entprechend der Regierungserklärung des Kabinetts on Papen völlig und eindeutig festgelegt n seinen Forderungen nach Wiederherstellung er vollen Gleichberechtigung Deutschands, der Schaffung der politischen Freiit und der wirtschaftlichen Wiedergesundung der Welt. Für uns ist selbstverändlich das vordringlichste Problem die Regung der Reparationsfrage; daneben ird sich die Konferenz von Lausanne aber auch it den Fragen der interalliierten Schulden u beschäftigen haben und mit dem Gesamtproblem der Weltwirtschaftskrise, in das iese beiden Fragenkomplexe hineingreifen. Man ann nach der Auffassung deutscher politischer reise irgendeine Lösung dieser ganzen Fraen nur dann als definitiv bezeichnen, wenn ie wirklich zu einer umfassenden Gesunung der Weltwirtschaft beiträgt. Unter diesem esichtswinkel betrachtet, können Zwischenösungen irgendwelcher Art nicht als littel zur Wiedergesundung angeehen werden.

Professor Dr. Grimm über Deutschlands Recht auf Befreiung von den Reparationen

Prof. Rechtsanwalt Dr. Grimm, Essen, unterucht in Heft 12 der am 15. Juni erscheinenden Deutschen Juristen-Zeitung" die Rechtslage für das deutsche Nein", das der bisherige Reichsanzler Dr. Brüning am 9. Januar 1932 in Genf usgesprochen hat. Grimm bejaht dieses Recht Deutschlands und betont, daß die Rechtslage für Deutschland durchaus günstig sei. Der deutsche Inspruch auf Befreiung von den Verpflichtungen us dem „Neuen Plan" (dem Haager Abkommen om 20. Januar 1930) habe eine dreifache Rechtsgrundlage. Erstens, weil die Gläubigeraaten ihre im Haager Abkommen übernommeen Verpflichtungen nicht erfüllt hätten, sodann nfolge des Wegfalls wesentlicher Voraussetzunen, die bei Abschluß des Haager Abkommens ls bestehend angenommen wurden und schließich infolge Unmöglichkeit der Erfüllung.

Prof. Grimm weist nach, daß alle drei Rechtsrundlagen zugunsten Deutschlands eständen, so daß Deutschland heute einen Anpruch auf Befreiung von jeder Reparationslast habe. Dieser Anspruch ei nicht nur ein moralischer, sonder ein Rechtsanspruch.

Die englisch-französischen Besprechungen

Wie Havas mitteilt, haben sich am Sonntag ie Unterredungen zwischen den englischen und ranzösischen Ministern in der Hauptsache auf

die Finanzlage Oesterreichs

ezogen. Die Bank von England hatte vor sechs Monaten Oesterreich einen Kredit von 100 Millionen Schilling bewilligt; die englische Regierung stehe nun Havas zufolge auf dem Standunkt, daß jetzt die anderen Garanten, also rankreich und Italien, Oesterreich die notwenige neue finanzielle Hilfe bewilligen müssen. Die französische Regierung sei hierzu bereit, aber nter der Bedingung, daß eine internationale ktion zur wirtschaftlichen und finanziellen Biederherstellung aller Donauländer unternommen werde, aus der Oesterreich übrigens an rster Stelle angesichts seiner unmittelbaren Beürfnisse Nutzen ziehen würde.

Nach einer weiteren Mitteilung der Agentur Havas bemühe sich Macdonald, um das notwendige Vertrauen in der Welt wieder herzustellen, von allen in Lausanne vertretenen Staaten, also auch von Deutschland, zu erreichen, daß sie eine Erklärung unterzeichnen, in der sie sich verpflichten, den Frieden aufrechtzuerhalten. Die Prüfung dieser Probleme werde im einzelnen von den französischen und englischen Ministern im Laufe weiterer Unterredungen in Genf und in Lausanne wiederaufgenommen werden.

Sie vertreten ihr Land auf der Lausanner Reparations-Konferenz



Oben: Die Führer der deutschen Delegation. Von links nach rechts: Reichskanzler v. Papen, Finanzminister Graf Schwerin-Krosigk, Außenminister v. Neurath, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold. Unten: Die Führer der ausländischen Delegationen. Von links nach rechts: Außenminister Grandi (Italien), Premierminister Macdonald und Außenminister Sir John Simon (beide England), Ministerpräsident Herriot (Frankreich).

Rundfunkansprachen Macdonalds und Herriots

Macdonald und Herriot geben durch Rundfunk Erklärungen ab. **Ramsay Macdonald** gab seiner Genugtuung über die Begegnung mit den französischen Ministern Ausdruck, die gestatte, die schwierigen Bedingungen, unter denen die Lausanner Konferenz beginnen werde, zu klären. Es handelt sich, so fuhr er fort, um eine sehr angenehme Zusammenkunft, die nicht unsere Erwartungen enttäuscht hat. Auf die bevorstehenden Zusammenkünfte anspielend, die die englischen und französischen Staatsmänner mit den Vertretern anderer Länder haben werden, äußerte Macdonald seine Ueberzeugung, daß die Pariser Besprechungen in nützlicher Weise diesen Diskussionen dienen würden.

Nach Macdonald führte **Herriot** u. a. aus: Ich kann die Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten nur bestätigen. Gestern und heute vormittag haben wir, beiderseits auf unsere Pflichten gegenüber unseren Nationen bedacht, die aktuellen Probleme studiert. Wir befinden uns in einer sehr schwierigen Periode, die von den verantwortlichen Persönlichkeiten Arbeit und Kaltblütigkeit erfordert. Wir Engländer und Franzosen sind von dem Gedanken erfüllt und von dem Wunsche beseelt, der Friedenssache zu dienen, und wir haben alle unsere Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet. Ich will hoffen, daß die Konferenzen von Lausanne und von Genf durch unsere Bemühungen erleichtert werden. Mit unseren englischen Gästen und meinem Ministerkollegen Germain Martin hatten wir im Geiste aufrichtigen Strebens all das besprochen, was unseren beiden Völkern und mit ihnen allen Völkern der Welt förderlich sein kann.

Erklärungen Macdonalds und Herriots vor der Presse

Unmittelbar nach dem Abendessen in der englischen Botschaft begab sich am Sonntagabend Ministerpräsident Herriot ins Elysee, um Präsident Lebrun von dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem englischen Minister in Kenntnis zu setzen.

Premierminister **Macdonald** hat den Vertretern der Presse erklärt, wenn man die Pariser Verhandlungen überblicken wolle, müsse man besonders die Tatsache hervorheben, daß

die Aussprache keinen offiziellen Charakter

getragen habe. Es habe sich für Herriot wie für ihn einfach darum gehandelt, die beiderseitigen Standpunkte zum Ausdruck zu bringen, gewissermaßen laut zu denken. Das endliche Ziel, das man sich gesteckt habe, sei gewesen, sich darüber Rechenschaft abzulegen, in welchem Maße diese Standpunkte über die Probleme der Lausanner Konferenz voneinander abweichen oder miteinander zusammenfallen könnten, und zwar nach beiderseitiger völlig unabhängiger vertiefter Prüfung. Es sei nicht gefeilscht worden, auch sei

kein Kompromiß

geschlossen worden. Herriot und er hätten

lediglich ihre Meinungen gegenübergestellt.

Sie hätten dabei entdeckt, daß sie in gleichem Sinne und nach den gleichen Direktiven denken. Sie würden übrigens ihre Gedanken mit den Ministern anderer Länder austauschen, aber schon jetzt könne man betonen, daß die französische und die englische Regierung

entschlossen seien, dafür zu sorgen, daß die Lausanner Konferenz von effektiver Wirkung sein werde.

Man wolle eine gute, praktische Entscheidung. Er und Herriot wollten mit allen ihren Kräften kämpfen, um zur Lösung der aufgerollten Probleme zu gelangen. Er, Macdonald, sei sicher, daß Sir John Simon mit ihm einig sei, und er habe die feste Absicht, alles zu tun, um zu einer Entscheidung zu gelangen, die den größten Teil der wirtschaftlichen Unordnung der Gegenwart beseitige und ein Heilmittel für die Zersetzung der europäischen Wirtschaft finden lasse.

*

Die Unterredung, die Ministerpräsident Herriot mit dem Präsidenten der Republik im Elysee hatte, dauerte über eine Stunde. Als Ministerpräsident **Herriot** nach 23 Uhr das Elysee verließ, erklärte er dem Vertreter der Havasagentur, der ihm die Erklärungen Macdonalds auf der englischen Botschaft unterbreitete: Er könne die

Erklärungen seines englischen Kollegen nur bestätigen.

Der freimütige Meinungsaustausch hätte deutlich den gemeinsamen Willen Englands und Frankreichs zum Ausdruck gebracht, ihre Bemühungen zur Verteidigung und zur Organisierung des Friedens zu vereinen.

Amerikanische Bankpräsidenten zur Kriegsschuldenfrage

Eine Umfrage bei über 4000 Bankpräsidenten in 1500 Städten der Vereinigten Staaten über ihre Stellung zur Kriegsschuldenfrage ergab, daß zwei Drittel der Bankpräsidenten für einen Neuausgleich, die meisten aber gegen eine Streichung waren.

Abreise Herriots und Macdonalds nach Genf

Aus Paris, 13. Juni, wird berichtet: Ministerpräsident Herriot, Kriegsminister Paul Boncour sowie der englische Premierminister Macdonald und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Sir John Simon sind heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Genf abgereist. Die übrigen französischen Delegierten für die Genfer Konferenz fahren heute abend ab.

Auf dem Bahnsteig erklärte Herriot den Journalisten, er wolle möglichst bald und möglichst oft nach Paris zurückkommen. Er kenne die Zeiteinteilung der beiden Konferenzen noch nicht und wisse auch noch nicht, an welchen Verhandlungen er werde teilnehmen müssen. Aber er habe auch in Paris Arbeit, und man solle sich deshalb nicht wundern, wenn er oft rasch nach Paris zurückkommen werde, auch im Flugzeug, vielleicht schon gegen Ende dieser Woche. Er wolle schon jetzt darauf hinweisen, denn seine plötzliche Abreise könnte falsch ausgelegt werden.

Als der Zug mit den Ministern sich in Bewegung setzte, wurden Rufe laut: Es lebe Herriot! Es lebe Macdonald! Es lebe der Friede!

Devisensünder

Acht Monate Gefängnis und 37 000 Mark Geldstrafe

Das Schöffengericht in Leipzig verurteilte den 40 Jahre alten Vertreter und früheren Kapitänleutnant Kurt Hermarck aus Leipzig wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu acht Monaten Gefängnis und 37 000 Mark Geldstrafe oder weiteren sechs Monaten Haft. Der Angeklagte war Mitte Februar nach Zürich gefahren, kaufte dort deutsche Wertpapiere zu geringerem Kurs, brachte diese nach Deutschland, wo er sie mit Gewinn verkaufte.

Theaterdirektor Aufrecht verhaftet.

Aus Berlin, 13. Juni, wird gemeldet: In der Devisenschiebungsaffäre der Stettiner „Bauhütte" und der mit ihr in Verbindung stehenden „Societe Allemande d'Etudes Financieres et Industrielles" (Sofaf) in Berlin, die bereits in Stettin zur Festnahme des Direktors Dr. Schönherr und des Prokuristen Beye geführt haben, ist am Sonnabend eine neue sensationelle Festnahme erfolgt, und zwar wurde der bekannte Berliner Theaterdirektor Ernst Joseph Aufrecht in seiner Wohnung in Wilmersdorf durch Beamte der Zollfahndungsstelle Stettin in Haft genommen. Aufrecht, Inhaber der gleichnamigen Theater- und Filmproduktion, der früher das Theater am Schiffbaudamm leitete, steht in dem Verdacht, mit der Devisenschiebungsaffäre der „Sofaf" in Verbindung zu stehen. Er gehört zu dem Freundeskreis Dr. Schönherrs, der auch sein Theater finanziert haben soll. Die Zollfahndungsstelle vertritt den Standpunkt, daß es sich bei der „Sofaf" nicht, wie die Angeschuldigten behaupten, um eine Finanzierungs- und Verwertungsgesellschaft für deutsch-französische Patente auf dem Gebiete des Bauwesens handele, sondern daß die Firma lediglich ein Aushängeschild für unerlaubte Devisen- und Kapitalverschiebungen nach dem Auslande darstelle. Direktor Aufrecht wird dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium zwecks Erlasses eines Haftbefehls vorgeführt werden.

Japan und die Anerkennung des Mandschustaates

Aus Tokio, 13. Juni, wird gemeldet: Die Seiyukai- und die Minseito-Partei werden der Regierung in der morgen stattfindenden Parlamentssitzung einen Antrag unterbreiten, in dem die möglichst baldige Anerkennung des neuen mandschurischen Staates gefordert wird. Die Regierung scheint dem Antrag günstig gegenüberzustehen. Aus amtlichen Kreisen verlautet jedoch, daß eine endgültige Stellungnahme wahrscheinlich erst erfolgen werde, wenn der Bericht der Lytton-Kommission vorliege, also wohl erst im September.

Totschlag und Mord

Fünf Todesopfer eines Familiendramas

In Sächsisch-Pegen in Siebenbürgen spielte sich ein blutiges Familiendrama ab, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen. Ein reicher Bürger der Stadt, Georg Kosch, hatte vor drei Jahren sein Vermögen unter seine beiden Söhne aufgeteilt. Er selbst lag gelähmt und krank im oberen Stock seines Wohnhauses. Der eine der beiden Brüder, Oscar Kosch, der bei der Aufteilung Landbesitz und ein Sanatorium erhalten hatte, verlor infolge der Wirtschaftskrise alles, was er hatte und lebte in größter Armut in einem Zimmerchen des väterlichen Hauses. Der zweite Bruder, Karl Kosch, ein Arzt, dem bei der Aufteilung das Wohnhaus zugefallen war, wünschte, daß der Bruder die Wohnung verlasse, und erwirkte eine gerichtliche Räumungsverfügung. Als sein Bruder Oscar von dieser Verfügung erfahren hatte, äußerte er: „Ich werde gehen, aber mit mir die ganze Familie." Kurz darauf streckte er den Bruder durch einen Kopfschuß tot nieder. Der Frau des Bruders und seiner gerade zu Besuch weilenden verheirateten Schwester bereitete er dasselbe Schicksal. Seiner Nichte gelang es zu flüchten und die Polizei zu benachrichtigen. Der Täter hatte inzwischen die Leichen seiner Opfer auf den Hof geschleppt und sich dort durch einen Schuß in den Mund selbst entleibt. Der alte Vater, der gelähmt am Hoffenster sitzend die ganze Tragödie mit ansehen mußte, sank vom Schlage getroffen tot zu Boden.

Deutscher Benediktinerpater in der Mandschurei ermordet

Wie der Bayerische Kurier erfährt, ist der Benediktinerpater von St. Ottilien, Pater Konrad, in Yenki in der Mandschurei von Räubern ermordet worden. Pater Konrad Rapp, der aus Elzach in Baden stammte und seit 1915 Benediktinerpater war, war 1915 in die ostasiatische Mission eingetreten.

Schülerverschwörung in Tighina — Ein Lehrer erschossen

Wie ein Czernowitzer deutsches Blatt meldet, wurde in der Stadt Tighina ein Mittelschulprofessor von einem Schüler der 6. Gymnasialklasse erschossen. Der Täter stellte sich freiwillig der Polizei. Die Untersuchung ergab, daß mehrere Schüler des Gymnasiums sich verschworen hatten, Professoren, die zu streng waren, aus der Welt zu schaffen. In einer Geheimsitzung wurde durch Abstimmung der dann auch wirklich Ermordete als erstes Opfer und durch Los der Mörder bestimmt.

Nr. 137 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 14. Juni 1932

Aus der Stadt

Bei den Anglern

Dort, wo die dicken grünen Grasbüschel den Uferrand am Knick des Flusses oder Sees umsäumen, da stehen oder sitzen sie, stumm und reglos. Nur die Arme geraten von Zeit zu Zeit in Bewegung, das ist dann, wenn die Angelschnur zu weit von den vorbeifließenden Wassermassen fortgetragen wird; in hohem Bogen schnellt sie durch die Luft zurück, um von neuem wieder zu enteilen — immer so das gleiche Spiel, vom frühen Morgen bis zum dunkelnden Abend, still und schweigsam, immer unverwandt die Blicke auf den kleinen Schwimmkork gerichtet u. eifrig mit den Lippen an der Pfeife saugend, um die lästigen Mücken fernzuhalten.

Vom Wasser strömt fortwährend feuchter Dunst heran, jener Dunst, wie man ihn oft in muffigen Kellern antrifft, untermischt noch von dem Geruch verwesender Algen und dem Gebräu verdampfenden Wassers. Libellen schwirren von einem Ufer zum anderen. In den hohen Gräsern gaukeln Schmetterlinge und Falter von Halm zu Halm. Hin und wieder quirlt das Gezwitscher einer Feldlerche wie eine steile Liedfontäne in den Himmel, während Bachstelzen geschäftig einhertrippeln u. sich Nahrung suchen. Dann und wann gurrt eine vorüberziehende Wildtaube und ganz selten bekommt man auch den berauschend bunten Eisvogel zu Gesicht. Weithin schweift der Blick über die ebene Flußlandschaft, kost an den dunkelgrünen Uferbetten entlang, fliegt über das leichtgekräuselte Wasser und heftet sich in ein paar Weidenbüsche, während über allem der Himmel wie ein hochgewölbter hellschimmernder Baldachin ruht, azurblau strahlend u. mit weißen Segelwolken.

So steht der Angler in seiner Welt — in der Welt des Schweigens und der Ruhe. Bis die Angel plötzlich nach unten zieht und scharf anruckt: sofort kommt für Augenblicke Leben und Bewegung in den Angler. In kräftigem Schwunge springt die Angelschnur aus dem Wasser und schwingt einen schmalen, zuckenden Silberstreifen durch die klare Luft, Ein kleines, zappelndes Wesen, das gleich darauf des Angelhakens befreit wird und im bereitgehaltenen Netze freundliche Aufnahme findet, um nach dem etwas langen Trockenbad noch einmal ins feuchte Element zurückzutauchen, jedoch nur soweit, daß eben der Rücken vom Wasser bedeckt wird. Eine kurze Gnadenfrist nur ist es noch. Die Maschen des Netzes sind viel zu eng, um heimlich hindurchschlüpfen zu können. Dann taucht die Angel mit neuem Köder versehen, von neuem in die Fluten, um abermals auf der Lauer zu liegen, um abzuwarten, bis ein neugieriger Flußfisch sich wieder herumpirscht und ahnungslos vom Leckerbissen nascht, der am Widerhaken hängt und ihm zum Verhängnis wird. Immer ist es das gleiche Spiel; das Fortwerfen der Angelschnur, das allmähliche Herangleiten, das schleichende Vorüberschwimmen, das langsame Entschwinden des Schwimmkorkes, bis die Schnur zu kurz wird und erneut zurückschnellt, um denselben Weg abermals zurückzulegen, Stunde um Stunde.

Wie eine stumme Säule ragt der Angler in die weite Flußlandschaft, darin Ruhe und Stille eingefangen zu sein scheinen. Er verkörpert ein Stück Vergangenheit, als Hast, Aufregung und Lärm noch nicht die ständigen Begleiter der Menschen waren, in ihm wohnt noch etwas von der Stille einsamer Friedhöfe. Er ist ein Teil der Natur selber, ist mit ihr verwachsen durch alle Stunden des Tages hindurch, Mit jeder Witterungsstimmung. Er nimmt alles hin, wie jedes andere Geschöpf in der Natur. Ob greller Sonnenschein oder Gewitterschwüle, ob Regen oder Sturm, ob heiterblauer Himmel oder dunkle, tiefhängende Wolken, immer bleibt er die gleiche Gestalt, in erhabener Ruhe und Stille, Tag für Tag. Steht geduldig abwartend, ausharrend; murrt nicht, wenn die Tagesbeute kaum den Boden des Netzes füllt, und kehrt am anderen Tage mit der gleichen Stimmung und demselben Ruhegefühl zurück an seine Angelstelle. Es zieht und treibt ihn einfach dorthin, es sitzt in ihm und führt ihn. Es sind nicht so sehr die Fische selber, die ihn anlocken, es ist das Gefühl der Weite, des Freiseins, des Auskostens der tröstenden Natur. Dem Fluß fehlt etwas, wenn er nicht da ist, wie umgekehrt ihm etwas fehlen würde, wenn er des Flusses nicht teilhaftig werden könnte. Er gehört einfach an seinen Platz, um den Uferrand zu beleben, um aus den Gräsern und Weidebüschen in den weiten Raum zu tragen.

:-: **Das Fest der Goldenen Hochzeit** konnten am vergangenen Sonntag die Eheleute Alexander Westenbaum und Gertrud, geb. Stracke im Kreise ihrer Kinder feiern. Dem noch rüstigen Jubelpaare nachträglich die herzlichsten Glückwünsche! — Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

)!(**Auszeichnung.** Beim großen Provinzial-Schaufrisieren erhielt Herr Hermann Starkloff jr. den 5. Preis — Ehrenpreis der Dortmunder Friseur-Innung.

:-: **Wer schoß auf Middel?** In der rätselhaften Motorradunfallsache des Kaufmann M. aus Warstein konnte noch keine Klärung herbeigeführt werden. Die in der Bauchhöhle sitzende Kugel muß durch operativen Eingriff entfernt werden. Eine Klärung wird dann vielleicht möglich sein, da bei dem Begleiter des M. eine Kugel im Revolver fehlt.

Preisbericht vom 11. Juni

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot 1 Pfd. 18—19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰ und 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65 u. 70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.) 1 Pfd. 80—100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 70—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Schnitzel (Schweinesteak ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰, Kamm (Nacken, Bratbraten usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Schulter (Schuft Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 60 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel und dergl.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 bis 85 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust (Brustbraten usw.) 1 Pfd. 70 ₰, Schulter ((Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75 u. 80 ₰, Kamm (Bratbraten usw.) 1 Pfd. 70 u. 75 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 140 ₰.

Hammelfleisch: (Keule, Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 70—90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dämmung usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰.

Eßkartoffeln: 1 Pfd. 4 ₰.
neue, 1 Pfd. 25 ₰.

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 1 Liter 25 ₰.
Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Ausländisches, 1 Pfd. 38 bis 58 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 125 bis 145 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 110 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 27 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 28 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 32 bis 40 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 40 bis 75 ₰.
Holländer, Vollfett, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 90 bis 155 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14 bis 35 ₰
Graupen, 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Hühnereier, 1 Stück 6 bis 6½ ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 12 bis 15 ₰.
Wirsing, neu, 1 Pfd. 15 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 40 bis 50 ₰.
Mohrrüben, 1 Bund 20 bis 60 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 8 bis 15 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

?:? **Verlegt! Wegen der am 31. Juli stattfindenden Reichstagswahlen wird das Gauturnfest des Ostwestfälischen Turngaues, das am genannten Tage in Soest stattfinden sollte, verlegt werden. Wahrscheinlich wird das Fest am 7. August in Soest gefeiert werden.**

(!) **Ein übler Scherz** wurde am Grandwegertor verübt. In einen der am Grandwegertor stehenden Bäume wurde am späten Abend eine aufgestoppte Puppe in menschlicher Größe und mit Kleidung versehen, aufgehängt. Passanten bekamen beim Anblick keinen gelinden Schreck, glaubte man im ersten Augenblick doch, einen Erhängten zu sehen. Mit solchen Dingen sollte man wahrhaftig keinen Spott treiben!

)!(**Die Blumenfreunde** werden nochmals auf den vom Städt. Verkehrsamt durchgeführten zweiten **Blumenschmuckwettbewerb** hingewiesen — Die Beteiligung steht jedermann offen. Es werden 40 bis 50 Preise und Trostpreise verteilt. — Die Bedingungen und Anmeldeformulare sind beim Städtischen Verkehrsamt erhältlich.

(!) **Sonntagsrückfahrkarten an Viehmarkttagen.** Um der Bevölkerung den Besuch von Viehmärkten zu erleichtern, geben die Fahrkartenausgaben der Westf. Landeseisenbahn an den Markttagen Sonntagsrückfahrkarten aus. Diese Maßnahme der W. L. E. wird zweifellos zu einem steigenden Besuch der Märkte beitragen.

?:? **Männergesangverein „Frohsinn".** Morgen, Mittwoch Lieder-Abend in den Gartenanlagen der Brauerei Topp. Heute abend Probe. Erscheinen sämtlicher Sänger erbeten.

)!(**Soester Künstler auf der Kunstausstellung in Münster.** Im „Mittag" schreibt Dr. St. u. a.: Als Maler von tüchtigem Können u. gutem koloristischem Geschmack erweisen sich Ewald Jorzig, Hans Wilz, Wilhelm Palmes, Carl Busch, Richard Sprick, **und nicht zuletzt Walter Schöttler.** Ueber Eberhard Viegener ist zu lesen: „Auch Viegener, der zu seiner Form gekommen zu sein schien, ist wieder im Aufbruch nach neuen Zielen. Reliefdarstellungen (Plastik) religiösen Inhalts bewahren noch die strenge, geklärte Form, während namentlich ein Selbstbildnis abstrakten Neigungen stärkeren Raum läßt und die Problematik des Bildes überhaupt wieder aufwirft.

Verein für deutsche Schäferhunde S. V.

Ortsgruppe Soest.

Zur 10. Jahresausstellung für Hunde aller Rassen des deutschen Kartells für Hundewesen (D. K. H.) E. V. und angegliederter Siegerschau in Dortmund am 11. und 12. Juni hatte die hiesige Ortsgruppe vier Tiere entsandt. Wohl waren in Dortmund zahlreiche und vortreffliche Hunderassen, die in 30 verschiedenen Ringen gerichtet wurden, vertreten, aber es gab keine Gattung, die zahlreicher vertreten war, von der mehr die Rede, keine mehr so umstritten war wie der deutsche Schäferhund, der sich in wenigen Jahren die Welt erobert hat wie noch nie eine Hundegattung zuvor. Vor über 30 Jahren ist er aus seiner ländlichen Stille und Entlegenheit als Bauernhund, als Hirtenhund und Hofschützer herausgetreten und hat sogleich die allgemeine Aufmerksamkeit erregt und rasche Zuneigung gewonnen. — Heute dient er als unerläßlicher Helfer auf wichtigen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens. Wir finden ihn bei der deutschen Reichswehr, der Polizei ist er als Schutzhund und Spürhund nahezu unentbehrlich bei ihrer Arbeit. Bei der Reichsbahn tut er hundertfältig Dienst als Güter-, Bahnhof- u. Streckenspürhund. Er ist Blinden- und Sanitätshund u. versteht seine Arbeit bei Hirt und Herde. Dabei ist er rein deutscher Abstammung und seiner Hochzucht wegen ein lebendiges Zeugnis deutscher Züchtertüchtigkeit und Entfaltungskraft.

Von denen von der Ortsgruppe Soest ausgestellten Tieren errangen in der

Alters-Klasse Rüden; Richter: Rittmeister von Stephanitz, Schloß Kohlhöhe, „Citt vom Kützelbach" 346 917, Zpr. angekört: sehr gut. Züchter Willi Kothe, Soest. Besitzer: Arn. Teiner, Sassendorf.

Junghund-Klasse Rüden; Richter: O. Fr. Sickinger, Pforzheim, „Billo vom Lübbeckerring" 415 839, Zpr. sehr gut. Züchter: Aug. Werkmeister, Soest Besitzer: Karl Streiter, Soest.

Alters-Klasse Hündinnen; Richter: San.-Rat Dr. Roesebeck, Hannover-Linden; „Alfa vom Lübbeckerring" 411 182, Zpr.: „Gut". Züchter: Aug. Werkmeister, Soest; Bes. Franz Streiter, Soest.

Jugend-Klasse, Hündinnen; Richter: Fr. Müller, Wuppertal-Barmen; Joli v. Kützelbach 421 244, Zpr. „Gut". Züchter: Willi Kothe; Besitzer: Walter Jahn, Soest.

Ein Lob für die Reitervereine des Kreises Soest

In der letzten Nummer (Juninummer) von „Westfalens Roß und Reiter" steht ein Bericht über die Kreisverbände der Provinz Westfalen. Auf einer Reiterreise sind 31 Vereine besucht u. ihre einzelnen Abteilungen besichtigt worden. Das Urteil, eines der besten im Bericht, über den Kreisverband Soest lautet:

14. Kreis Soest.

Alter Verband unter tatkräftiger, zielbewußter Leitung im Kaltblutgebiet, mit recht gutem Pferdematerial. Recht gute, eifrig tätige Vereine, von gutem Geist beseelt. Die Vereine haben sich drei gedeckte Bahnen geschaffen.

Der Stammverein Soest stellte drei Reitabteilungen mit recht guten Leistungen — besonders die Remonteabteilung — und einen sehr gut zusammengestellten und gefahrenen Vierspänner vor. Die meisten Reiter zeigte der Verein Ostönnen in drei Abteilungen, darunter eine, unter einem ausgezeichneten Jungreitlehrer, der auch eine Voltigierabteilung und vor allen Dingen 8 recht gut angespannte Zweispänner in einer Quadrille vorführte. Der Verein ist in seiner Vielseitigkeit vorbildlich. Der Verein Welver zeigte eine, allerdings nur kleine, aber nach modernsten Grundsätzen instruierte und ausgebildete Reitabteilung, die als vorbildlich auch für das Einspringen der Pferde gelten kann. Der einzige Verein ohne bedeckte Bahn, Werl, hatte nur wenig geritten.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ampen, 13. Juni. Die Mütterberatung findet nicht am Dienstag, den 14., **sondern am Dienstag, den 21. ds. Mts., statt.**

Echtrop, 14. Juni. Auf dem hiesigen Schützenfeste wurde Herr Ferdinand Nölle König, der sich Frl. Böckenheuer aus Körbecke z. Mitregentin nahm.

Hewingsen, 14. Juni. Herrn Gutsbesitzer Schulte-Günne wurde die Jagdnutzung in der Hewingser Gemeindeflur bei einem Höchstgebot von 580 Mark zugeschlagen.

Klotingen, 14. Juni. Die Posthilfsstelle in Klotingen (Werl-Land) ist vom 15. Juni ab dem Gastwirt Thiele übertragen worden.

Beltinghausen, 14. Juni. Beim Vogelschießen auf dem Schützenfest errang Herr Paul Feldhaus die Königswürde. Königin wurde Frl. Maria Kruse.

Waltringen, 14. Juni. Beim Schießen um die Königswürde blieb Herr Heinrich Büchner Sieger. Zur Königin erkor er sich Frl. Elisabeth Lenze.

Günne, 14. Juni. Der Schulverband Günne-Hewingsen hielt am Freitag abend im Gasthof Jürgens seine Vorstandssitzung ab, unter dem Vorsitz des Herrn Ehrenbürgermeisters Berken-Körbecke. Der Etat wurde mit 7700 Mark in Einklang gebracht. Herr Amtsobersekretär Döring sprach sodann über die Jahresrechnung von 1931-32. Es wurde einer Einnahme von Rm. 19 210,83 eine Ausgabe von Rm. 18 237,23 gegenübergestellt, sodaß sich ein Bestand von Rm. 973,60 ergibt.

Körbecke, 14. Juni. Die Generalversammlung des Verkehrsvereins Möhnesee ist am 14. Juni, also heute, nachmittags um 6 Uhr in der Gastwirtschaft Kirchhoff. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Kassen- und Geschäftsbericht über das Jahr 1931; 2. Bericht über die Arbeiten des laufenden Jahres; 3. Beratung des Haushaltsplanes und Beschlußfassung über die Aufbringung der nötigen Mittel; 4. Verschiedenes.

Mawicke, 14. Juni. Beim hiesigen Schützenfest konnte Herr Theodor Humpert das Königszepter erringen. Frl. Aenne Pieper aus Westönnen wurde Königin.

Beltinghausen, 13. Juni. Auf dem hiesigen Schützenfeste, welches am vergangenen Sonntag und Montag in althergebrachter Weise gefeiert wurde, konnte Herr Paul Belthaus die Königswürde erringen. Königin wurde Frl. Maria Kruse. Da man an beiden Tagen das schönste Schützenfestwetter hatte, war die Stimmung auch ausgezeichnet.

Dinker, 13. Juni. Dieser Tage wurde hier eine Zwergrohrdommel — Ardetta minuta — aufgegriffen, die von einem Raubtier böse zugerichtet war. Sorgfältigste und liebevollste Pflege, die man dem seltenen Gast aus der Vogelwelt angedeihen ließ in einem großen und sonnigen Raume, der Wasser und Fischnahrung reichlich bot, vermochte ihn nicht zu retten. So ist das Tier leider am 4. Tage eingegangen. Weitere Beobachtungen müssen ergeben, ob es beim Frühlingsfluge vom großen Haufen abgekommen war, oder ob die Zwergrohrdommel an den Ufern der Ahse Brutvogel werden wollte oder bereits war.

Werl, 14. Juni. **Ein Auto fährt in ein Schaufenster.** In der Nacht zum Sonntag platzte an einem Lieferwagen, der von der Bäckerstraße in die Bachstraße einbog, ein Reifen. Das Auto fuhr gegen die Schaufensterscheibe des Bäckermeisters Hemfath, die völlig zertrümmert wurde. Das Auto wurde leicht beschädigt. Die Parteien einigten sich an Ort u. Stelle über die Wiedergutmachung des Schadens.

Werl, 14. Juni. **Magistratsrat Dammann zurückgetreten.** Amtsgerichtsrat Dammann hat in einem Schreiben an dem Bürgermeister der Stadt Werl sein Amt als unbesoldetes Magistratsmitglied niedergelegt.

Beckum, 14. Juni. Die am vergangenen Sonnabend fälligen Wohlfahrtsunterstützungen in Höhe von über 8000 Mark konnten von der Stadt an die Wohlfahrtserwerbslosen nicht voll ausgezahlt werden, da die Stadthauptkasse nicht im Besitz der erforderlichen Mittel war. Die Stadt hat lediglich den auf sie entfallenden Anteil von 30 Prozent sowie einen vom Kreis zur Verfügung gestellten Betrag zur Auszahlung gebracht. Der Stadt ist aber nicht die Möglichkeit gegeben, auch die fällige zweite Rate der Beamtengehälter auszuzahlen. Die Schwierigkeiten sind in der Hauptsache darin zu suchen, daß der Kreis Beckum die 70 Prozent der Fürsorgelasten, die er als Bezirksfürsorgeverband tragen muß, nicht zahlen kann.

Münster, 13. Juni. **Eröffnung der 6. Westfälischen Kunstausstellung.** Die 6. große Westfälische Kunstausstellung wurde am Sonntag mittag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden in Abwesenheit des Protektors der Ausstellung, des Oberpräsidenten Gronowski, durch Oberbürgermeister Dr. Zuhorn mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er die enge Zusammenheit zwischen Provinzial-Verwaltung und westfälischer Künstlerschaft besonders hervorhob. Durch eine Beihilfe des westfälischen Provinzialausschusses ist die Ausstellung, für die die Stadt Münster bereitwillig die Stadthalle zur Verfügung stellte, ermöglicht worden. Auf der jetzigen Ausstellung begegnet man neben den von früheren Ausstellungen her bekannten Künstlern erfreulicher Weise auch einer Reihe neuer Talente, so daß ein immer engerer Zusammenschluß der westfälischen Künstlerschaft sich zeigte. Den Dank der Künstlerschaft übermittelte deren Vorsitzender, Prof. Haber, an alle Stellen, die sich für das Zustandekommen der Ausstellung verdient gemacht haben. Unter Führung von Mitgliedern des Künstlerbundes wurden die Gäste dann durch die Ausstellung geführt, die durchweg erfreuliche Fortschritte aufzuweisen hat u. gewiß in weitesten Kreisen Beachtung u. Anerkennung finden dürfte.

Allwetter-Creme
Bräunt u. schützt
Dringt rasch in die Haut ein
4711

Aus dem Parteileben

Man schreibt uns: Als derzeitiger Vertrauensmann der Sozial-Republikanischen Partei Deutschlands (S. R. P. D.) in Soest bitte ich Sie, folgende Notiz zu bringen. Biesterfeld.

Ausgeschlossen aus der S. P. D. wurden, wie die SPD.-Presse mitteilte, die an der Gründung der Sozial-Republikanischen Partei Deutschlands (SRPD.) beteiligten ehemaligen Sozialdemokraten. Da diese allerdings bereits vorher durch schriftliche Erklärungen aus der Partei ausgetreten waren, ist der Ausschluß lediglich eine Farce. Zweck der Pressemeldung ist offenbar, den gutgläubigen Lesern der SPD.-Presse zu ihrer Ueberraschung zu zeigen, daß es doch noch in den Parteivorständen so etwas wie Aktivität gibt. Ebenso hat der Führer der SRPD., Hörsing, dem Bundesvorstand des Reichsbanners bereits am 3. Juni 1932 (die Gründung der SRPD. erfolgte am 5. Juni 1932) mitgeteilt, daß er von der Bundesführung zurücktrete und aus dem Bundesvorstand ausscheide. Wenn der Bundesvorstand und Bundesrat gegen Hörsing, Pape, Schulz und Crohn ein Ausschlußverfahren als Mitglieder eingeleitet hat, welches in strengster Sachlichkeit und mit gewissenhafter Würdigung aller Begleitumstände durchgeführt werden soll, so ist dies nur zu begrüßen, denn nach dem, was Hörsing in der ersten Nummer der „Neuen Kampf-Front" als „Antwort an die Lindenstraße" bringt, scheint es doch Tatsachen zu geben, die in Magdeburg bisher unbekannt geblieben sind. Hoffentlich wahrt das Reichsbanner seine Ueberparteilichkeit als „Bund der Republikaner", worin alle Republikaner Platz haben.

Wollversteigerung

am 6. Juli in Paderborn.

Die diesjährige Schafschur ist zurzeit im Gange oder schon beendet, die Frage des Verkaufs der Wolle ist daher in greifbarer Nähe gerückt, um für die aufgewendete große Arbeit und Mühe während eines ganzen Jahres den heute leider sehr bescheidenen klingenden Ersatz zu finden. Der seit über 100 Jahren bestehende **„Paderborner Wollmarkt"**, zeitgemäß als Wollversteigerung der **„Deutschen Wollgesellschaft"** Berlin zur Verwertung der hochwertigen typischen, langen festen und abgewaschenen gröberen Wollen in C—CD-Feinheit ausgebaut, ist von jeher die Hauptstütze des Wollabsatzes in Westfalen gewesen. Die stetig zunehmende Beschickung in den letzten Jahren bis auf 1600 Ztr. Wolle zeigt klar die Erkenntnis der westfälischen Schafbesitzer, die diese Verwertungsart als die zweckmäßigste anerkennen, sie sind bisher erfahrungsgemäß stets zufrieden gewesen. Auch in diesem Jahre ist zu erwarten, daß die **„Paderborner Wollversteigerung"** am **6. Juli** ihren bisherigen Aufgaben in vollem Umfange gerecht wird, wenn die Schafbesitzer diese Einrichtung restlos unterstützen. Je mehr Wolle zum Verkauf geliefert wird, um so günstiger gestaltet sich durch die Heranziehung weiter Käuferkreise, die kleinen Veranstaltungen fernbleiben, der Umsatz, das haben die letzten Jahre erwiesen. Die Schafbesitzer tun daher im eigenen Interesse gut, im Hinblick auf eine erreichbar angemessene und reelle Verwertung die geschorenen Wollen zur Paderborner Versteigerung zu liefern. Der Rückgang der Wollpreise auf etwa die Hälfte des Vorkriegspreises und auf 30 bis 40 Prozent der Erlöse von 1929 usw. zwingt zur Rechnung mit dem letzten Pfennig, um überhaupt etwas für die geleistete Arbeit und das aufgewendete Futter zu bekommen. Die „Deutsche Wollgesellschaft" in Verbindung mit der „Betriebsgemeinschaft zur Förderung der Landwirtschaft" in Paderborn, zeigt nach jeder Richtung das größte Entgegenkommen, die Gebührensätze sind auf das Aeußerste gesenkt, die Bahnfrachten für Wolle sind ermäßigt, zinsfreie Vorschüsse für die eingelieferten Wollen in Höhe von 20,— Rm. für Schmutzwolle und 30,— Rm. für Rückenwäsche werden gewährt, so daß diese Verwertungsart der Wollen mit sehr geringen Unkosten belastet ist, die durch die erfahrungsgemäß günstigere Absatzmöglichkeit als im freien Handel leicht behoben sind.

Die Einlagerung der Wollen erfolgt durch die „Paderborner Betriebsgemeinschaft" im Wollagerhaus (Nordbahnhof) bezw. der Versteigerungshalle. Die für die **Einlieferung** notwendigen **Wollsäcke** sind bei dieser Stelle anzufordern. Im übrigen vollzieht sich die Verwertung der Wollen in der bisherigen Weise. Nähere Auskunft erteilen:

1. **„Deutsche Wollgesellschaft m. b. H." Berlin W. 56, Taubenstraße 25,**
2. **„Paderborner Betriebsgemeinschaft" Paderborn, Domplatz 26, Fernruf 2065,**
3. **„Schafzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer" Paderborn, Konrad-Martinplatz 1, Fernruf 2594.** Ebbinghaus.



Turnen, Spiel, Sport

VfR. Soest — Viktoria 08 Dortmund 2:4 (2:3).

Mit der Verpflichtung der Dortmunder Viktoria hatte der VfR. keinen schlechten Griff gemacht. Die Soester mußten die Ueberlegenheit der Gäste anerkennen und unterlagen 4:2. Bei den Hiesigen versagte die Hintermannschaft vollständig. Der Sturm arbeitete in der ersten Halbzeit ganz gut, ließ aber nach der Pause merklich nach. Gut waren beide Außenstürmer.

Liga Reserve — 1. Mannschaft Hiddingsen 5:3.

Der Reserve glückte die Revanche.

1b-Jugend — 1. Jugend Hiddingsen 0:0.

Schülermannsch. — Schülermannsch. Sassendorf 0:6.

Alte Herren VfR. — Alte Herren R'Tus. 4:5.

Am Mittwoch, den 15. Juni folgt die 1. Mannschaft des VfR. einer Einladung des Sportclub 08 Unna. Unna gehört der westfälischen Sonderklasse an und nimmt in der Tabelle einen guten Mittelplatz ein. Für den VfR. ist die Einladung eines erstklassigen Vereins ein Zeichen, daß er als Gegner, auch solcher Vereine immer noch gern gesehen wird. Abfahrt mit dem Omnibus kurz nach 6 Uhr von Witthöft. Für Schlachtenbummler ist noch Platz genügend vorhanden. Der Fahrpreis ist mäßig.

Bei den **Westfalenmeisterschaften** des Westdeutschen Spielverbandes — veranstaltet vom Sportclub Preußen Hochlarmark in Recklinghausen — wurde Helling 3 vom Verein für Rasenspiele Soest im Stabhochsprung Zweiter mit einer Leistung von 3,15,5 m hinter dem bekannten westdeutschen Zehnkämpfer Stechemesser-Münster.

Liga Preußen Werl — R'tus Soest 2:0 (1:0)
Ecken 3:0

Zum letzten Spiele vor der Sommerpause weilten die Reichsbahner am Samstagabend bei den Werler Preußen, um das fällige Rückspiel zu erledigen. Leider mußten die Soester für ihre beiden Außenstürmer Ersatz einstellen. Ein Sieg war daher von vornherein ausgeschlossen zumal die Werler mit ihrer kompletten Elf antraten. Trotzdem wehrten sich aber die Soester recht tapfer, sie hielten nicht nur das Spiel völlig offen, sondern gestalteten es auch zeitweise überlegen, wie das ja auch aus dem Eckenverhältnis von 9:3 für Soest hervorgeht. Für ein Gesellschaftsspiel war der Kampf reichlich hart.

Es dauert garnicht lange, bis sich die Soester finden und gefahrliche Angriffe einleiten. Aber der Mittelläufer und rechter Verteidiger der Gastgeber sind in Hochform und halten das ganze Spiel. Der mehrfach wechselnde Sturm der Soester brachte nicht die einheitliche Leistung auf, die zur Ueberwindung des hart spielenden Hinterdreiecks der Preußen erforderlich war. So kam es, daß die Reichsbahner bis zur Pause leer ausgingen, während der Werler Mittelstürmer aus günstiger Position einen scharfen Schuß gegen die Unterkante der Latte anbrachte. Der Ball sprang zu Boden, wurde von Josch weggefördert, aber der Schiri pfeift Tor. Eine zweifelhafte Entscheidung! Nach der Pause machten die Hiesigen verzweifelte Anstrengungen, wenigstens ein Unentschieden zu erzielen. Aber alle Mühe war vergebens. Bei zeitweise starker Ueberlegenheit können sie zwar das Eckenverhältnis höher schrauben, aber mit großem Glück bannt die Werler Hintermannschaft immer noch rechtzeitig die Gefahr. Die Platzleute haben mehr Glück, einen Eckball können sie durch schönen Kopfstoß unhaltbar zum 2. Tor verwandeln womit das Spiel entschieden ist.

Die Soester konnten gefallen. Der Schiri fällte oft zweifelhafe Entscheidungen und hatte das Spiel nicht immer in der Hand.

Ihren ersten Sieg erfochten die Alten Herren, die im Ortstreffen gegen VfR. knapp, aber verdient mit 5:4 die Oberhand behielten.

Der Fußball hat jetzt 8 Wochen Ruhe. Für die Spieler aber gilt es, diese Zeit nicht unausgenutzt vorübergehen zu lassen, sondern sich durch fleißiges Training in leichtathletischen Uebungen für die kommenden Meisterschaftsspiele im Herbst vorzubereiten.

Sport-Enkesen — Elite VfR. Soest 1:1 (0:0)

Ein schönes Abendspiel lieferten sich Samstag obige Mannschaften. Man hatte mit einem Sieg der Gäste gerechnet, da doch die Elite aus mehreren erfahrenen Spielern besteht, die noch vor kurzem der Ligamannschaft zugehörten. Beide Gegner lagen öfter im Angriff, konnten aber nur ein Unentschieden erzwingen.

Bekanntmachung

betr. Blutlausbekämpfung.

In letzter Zeit ist die Blutlaus im Kreise Soest in verstärktem Maße aufgetreten.

Ich weise daher auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 16. Juli 1928 betr. Feld- und Forstschutz nochmals besonders hin.

Der § 40 der vorgenannten Polizeiverordnung verpflichtet die Eigentümer, Pächter und Nutznießer von Apfelbäumen jeder Art, (Hoch- und Halbstammbäumen, Busch- und niederen Formbäumen, veredelten und unveredelten jungen Stämmchen der Baumschulen usw. einschl. der sogenannten Zierapfelarten) bereits im Laufe des Winters und weiterhin bis spätestens zum 25. Juni ds. Js. die von der Blutlaus (wolltragenden Rindenlaus — Schizoneura lanigera —) befallen gewesenen Apfelbäume gründlich zu reinigen und die vorgefundenen Blutlauskolonien restlos zu vernichten.

Sobald neue Blutlauskolonien festgestellt werden, sind diese sofort zu zerstören und die betreffenden Stellen mit geeigneten Mitteln, die von der zuständigen Hauptstelle für Pflanzenschutz nachgewiesen werden, zu bestreichen. Sofern die Bekämpfung aussichtslos erscheint, sind die Apfelbäume bis zu dem obengenannten Termin zu vernichten, g. F. nach Anhörung anerkannter Sachverständiger.

Apfelbäume aus Beständen, in denen die Vertilgung der Blutlaus nach Festellung der Sachverständigen nicht hinreichend durchgeführt ist, dürfen nicht versandt werden.

Nach § 41 der vorbezeichneten Polizeiverordnung sind zur Revision der mit Apfelbäumen bepflanzten Grundstücke von den Orts- oder Kreispolizeibehörden Sachverständige bestellt, die von der Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer als solche anzuerkennen sind. Diese Sachverständigen haben sich durch eine, von der Hauptstelle für Pflanzenschutz auszustellende Bescheinigung auf Erfordern auszuweisen, das Betreten der Grundstücke ist ihnen zu gestatten.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150,— Rm. oder mit entsprechender Haft bestraft. Daneben haben im Versäumnisfalle die Verpflichteten zu gewärtigen, daß das kulturschädliche Ungeziefer unter Ausführung der erforderlichen Sicherungsmaßregeln auf ihre Kosten durch Dritte vernichtet oder die erwähnten kulturschädlichen Pflanzen in gleicher Weise durch Abschneiden und Verbrennen sowie durch tieferes Umgraben der mit ihnen bestandenen Flächen beseitigt werden.

Soest, den 11. Juni 1932.

Der Landrat.

Universität Köln

Nach Abzug der bislang erfolgten Exmatrikulationen und der zahlreichen Streichungen zählt die Universität Köln im Sommer-Semester 1932

5796 eingeschriebene Studierende.

Hiervon haben 5314 Studierende Vorlesungen belegt, 482 sind beurlaubt. Es gehören zur

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät	1735 Studierende
Rechtswissenschaftlichen Fakultät	1396 Studierende
Medizinischen Fakultät	899 Studierende
Philosophischen Fakultät	1766 Studierende

Außerdem haben
320 Gasthörer,
176 Studierende der Universität Bonn,
73 Studierende der Musikhochschule Köln und
17 Studierende der Staatl. Kunstakademie Düsseldorf
private Vorlesungen belegt; an den öffentlichen Vorlesungen nehmen 179 Hörer teil, sodaß die Gesamtzahl der Hörer

6561

beträgt.

Von den eingeschriebenen 4600 männlichen Studierenden entfallen auf das Rheinland 3373 (darunter 1160 Kölner), auf das übrige Preußen 939, auf das übrige Deutschland 198, auf das Ausland 90; von den 1196 weiblichen Studierenden auf das Rheinland 866 (darunter 322 Kölnerinnen), auf das übrige Preußen 272, auf das übrige Deutschland 35, auf das Ausland 23.

Von den insgesamt 113 Ausländern, die mit ministerieller Genehmigung zugelassen sind, stammen aus Polen 13, aus Danzig 10, je 9 aus Oesterreich, Tschechoslovakei und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 8 aus Holland, je 7 aus Belgien, Rumänien und der Schweiz, 4 aus Finnland, je 3 aus Italien, Litauen, Schweden und Ungarn, je 2 aus England, Jugoslavien, Luxemburg und Indien, je 1 aus Bulgarien, Estland, Griechenland, Japan, Lettland, Norwegen, Palästina, Rußland und der Türkei, 1 ist staatenlos.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(17. Fortsetzung.)

Es gedieh alles prächtig.

Der Boden erwies sich als wundervoll geeignet für den Gemüsebau. Blumenkohl, Rotkraut, kurz alles, was angebaut worden war, gedieh, daß es eine Lust war.

Das Auto wurde gekauft.

Ganz Postelwitz sprach in jenen Tagen von nichts anderem als von dem Wagen. Man bestaunte und bewunderte den Unternehmungsgeist der Bewohner des Drei-Eichen-Hofes.

Jeden Morgen rollte das Auto beladen nach Berlin, geführt von Hans Sattler, und abends brachte er klingende Münzen mit. Der Abnehmer bezahlte meist bar, nur selten ließ er einen Rest stehen.

Die Ware war aber auch ausgezeichnet. Goldfrisch kam sie nach Berlin. Das Gemüse, das früh um fünf oder um sechs Uhr, manchmal auch noch früher, geerntet worden war, befand sich schon eine reichliche Stunde später durch den Schnell-Laster in Berlin.

Jedenfalls staunte ganz Postelwitz und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

Die Mädels waren glücklich, und wenn sie sich abends zur Ruhe legten, dann war ein glückliches Leuchten in ihren Augen. Sie fühlten sich als freie Menschen.

Hans Sattler hatte sich wundervoll in den Kreis eingepaßt. Er respektierte Helga und Anita ob ihrer Leistung, so wie er seine Frau liebte, die jetzt erst richtig aufgelebt war. Die Wangen hatten sich gerundet und leuchteten wie reife Aepfel, und sie konnte sehr lustig sein.

Das ganze Dorf kam den Mädels mit Respekt entgegen, ganz besonders, weil auch der angepflanzte Weizen ganz wundervoll stand. Alles deutete auf eine Rekordernte hin.

Das wiederum hatte Gottlieb Rüster verstimmt.

Er konnte es nicht vertragen, daß die Mädels sich tatsächlich klüger als er alter Praktikus erweisen sollten. Wenn die Rede auf den Drei-Eichen-Hof kam, dann sprach er geringschätzig vom Mädchenhof und von dem schweinemäßigen Glück, das die „Dinger" hätten, und das einem ordentlichen Bauer meist versagt bleibe.

Die es hörten, schwiegen zwar aus Klugheit und nickten wohl auch zustimmend, aber innerlich waren sie doch nicht dieser Meinung.

Gewiß hatten die Mädels Glück, ein geradezu unfaßbares Glück. Obwohl aus ganz Deutschland eine mittlere Gemüseernte gemeldet wurde, die sich auch in den Preisen entsprechend ausdrückte, hatten sie eine Rekordernte, auf die sie nie wieder rechnen durften.

Am meisten waren die Dorfbewohner auf den Ertrag des gepflanzten Weizens gespannt.

Hans Sattler hatte das Auto in der Scheunengarage untergebracht und trat in das Haus ein, um sich beim Mittagessen zu stärken. Er war schon um halb fünf Uhr fortgefahren und hatte nur Zeit gehabt, ein paar Bissen zu essen.

„Mahlzeit!"

„Mahlzeit!" grüßten vier Menschen zurück, und Else sagte, indem sie aufstand und dem Gatten den Mund zum Kusse bot: „Glücklich wieder heim? Komm, setze dich. Es gibt dein Leibgericht, Makkaroni mit Schinken."

„Habe wirklich Hunger, Else. Ging heute ganz vertrackt. Denkt euch mal, der Molker wollte die Preise drücken. Da habe ich ihm natürlich gesagt, daß ich die Ware dann dem Lärche gebe, der schon lange gedrängt hat. Da bekam er es mit der Angst zu tun, und alles ist wieder beim alten. Er läßt jetzt noch zwei Autos laufen, die alle unter der Marke „Frisch vom Drei-Eichen-Hof" rollen. Muß dem Molker lassen, er versteht das Geschäft, und fix ist er. Bei dem verdirbt nicht viel."

„Hast du den Rest von vorgestern mit erhalten, Hans?" fragte Else.

„Ja. Ich rechne dann mit Ihnen ab, Helga," wandte er sich an Helga Kettler.

„Ist gut, hat Zeit, Hans. Essen Sie erst einmal ordentlich."

Plaudernd wurde das Mahl eingenommen.

„Wann werden wir den Weizen schlagen?" Vater Christian war der Frager. „Er ist schon schön reif. Der Rüster fängt auch schon an damit. Denkt euch, der hat sein Korn schon alles herein, bis auf einen halben Morgen. Ich sprach heute morgen mit Hermann."

Hans Sattler nickte dazu und sah die anderen fragend an.

„Ich fahre morgen nicht nach Berlin. Ich denke, wir können den Weizen morgen schneiden."

Alle waren einverstanden.

„Das ganze Dorf spannt wie nicht gescheit," kicherte der alte Christian. „Und ich denk mir, die werden Augen machen. Denn der Weizen hat Körner und Aehren . . . ah, das ist ein Staat. Schade, daß es so unverschämt viel Arbeit macht, den Weizen zu pflanzen."

Ruhig entgegnete Helga: „Es genügt uns, Vater Christian, wenn uns die zwei Morgen an die fünfzig Zentner bringen."

„Fünfzig Zentner? Nee, nee, das langt nicht, das langt auf keinen Fall. Hundert Zentner rechne ich."

Hans schüttelte den Kopf.

„Das dürfte zu hoch sein, Vater Christian. Ich denke, es werden zwischen fünfzig und sechzig sein."

„Streiten wir uns nicht," warf Anita lachend ein. „Es soll mir ein Vergnügen machen, ihn zu wiegen."

Am Abend.

Unter den mächtigen Eichen vor dem Hause saßen Helga und Anita. Der alte Christian und das junge Paar waren schon zur Ruhe gegangen.

Ganz still war der Abend. Kein Laut war um die beiden.

Ein tiefer, wohltuender Friede umfing die Mädchen, und ihre Seelen waren voll Zärtlichkeit.

Unbewußt faßten sich ihre Hände.

„Wie schön haben wir es hier, Helga," sagte Anita leise, als wolle sie die Stille nicht stören. „Wenn ich heute zurückdenke an die Tage, die Jahre in der Stadt, dann weiß ich nicht, ob ich einmal das empfunden habe, den Frieden, die Sehnsucht. Jetzt weiß ich erst, Helga, wie es in unserer Seele aussieht."

„Deine Sehnsucht ist erwacht," entgegnete Helga zärtlich, mütterlich. „Was singt denn die Sehnsucht in dir?"

„Ich weiß es nicht," kam leise die Antwort. „Aber es ist so unendlich beglückend, eine Sehnsucht in sich zu fühlen, wenn man auch nicht weiß, was die Sehnsucht ist und will."

Die Worte verstummten.

Flock, der Hund, lag zu Füßen der Mädchen. Sein Atem ging gleichmäßig und ruhig. Wenn aus der Ferne das Bellen eines Hundes erklang und rasch wieder abstarb, dann hob er wohl einmal den Kopf und sah die beiden Mädchen mit seinen klugen, ausdrucksvollen Augen an, aber stets sank der Kopf schnell wieder nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Fast 5000 erhalten wieder Arbeit

Wiedereinbetriebnahme der Kruppschen Werke in Rheinhausen

Die Kruppschen Werke in Rheinhausen, die bekanntlich im vergangenen Monat stillgelegt wurden, sollen am 15. Juni wieder in vollem Umfange in Betrieb genommen werden.

Hierzu erfahren wir noch, daß die Friedrich-Alfred-Hütte am 15. Juni die Hauptbetriebe, nämlich Stahl-, Hochofen-, Martin-, Thomas- und Walzwerke wieder aufnimmt. Insgesamt kommen 4890 Arbeiter zur Wiedereinstellung.

Jubiläumstagung des Rhein. Bauernvereins in Kempen

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Rheinischen Bauernvereins, der am 21. Juni 1882 in Kempen gegründet wurde, findet am 29. Juni 1932 (am Feste Peter und Paul) in Kempen eine große Jubiläumskundgebung der rheinischen Landwirtschaft statt. Die Kundgebung wird morgens eingeleitet durch Festgottesdienste für beide Konfessionen und Vorstandssitzungen der Organisationen des Rheinischen Bauernvereins. Außerdem ist ein Sternritt des Provinzialverbandes der ländlichen Reitervereine mit dem Ziel Kempen vorgesehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht nachmittags ein Festzug der Tagungsteilnehmer unter Mitwirkung der Reitervereine durch die Hauptstraßen der altehrwürdigen Thomasstadt Kempen, verbunden mit einem Vorbeimarsch vor der Ehrentribüne des Präsidiums und der Ehrengäste an dem Denkmal des Gründers des Rheinischen Bauernvereins, Felix von Loe, im Stadtgarten. Ihren Höhepunkt erreicht die Jubiläumskundgebung anschließend an den Festzug in einer großen Massenkundgebung unter freiem Himmel auf dem Burgplatz mit der Festrede des Präsidenten der Vereinigung des Rheinischen Bauernvereins und des Rheinischen Landbundes, Freih. von Lüninck, Köln. Anschließend an die öffentliche Kundgebung findet ein Militärkonzert in der Königsburg statt, ausgeführt von der Kapelle des 8. Reichswehrinfanterieregiments in Paderborn. Zum Abschluß der Tagung wird abends die alte Kempener Burg festlich beleuchtet.

Brandstifter aus Rache

Ein Brautpaar festgenommen

In der Ortschaft Strümp bei Krefeld-Uerdingen brannte im April die Scheune und einige Wochen später das Wohnhaus eines Gehöftes. Die Feststellungen ergaben, daß Brandstiftung vorlag. Beamten der Landeskriminalpolizeistelle Düsseldorf gelang es, in Verbindung mit der Polizeiverwaltung Lank, als Täter einen Zuckerkocher und dessen Braut zu überführen. Die Brandstifter wurden festgenommen. Sie haben gemeinschaftlich aus Rache die beiden Brände angelegt und darauf das Löschen des Feuers zu erschweren versucht, indem sie das Schlüsselloch der Spritzenhaustür verstopften und in unmittelbarer Nähe der Brandstätte eine Pumpe unbrauchbar machten. Die Verhafteten sind geständig.

Die Dienstmagd als Räuber

Sie schoß auf ihre Dienstherrin

Ein Raubüberfall auf ein Bauerngehöft in Hardt bei Gladbach-Rheydt, der sich vor einigen Tagen in den frühen Morgenstunden zutrug, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Man nimmt an, daß er von der im Hause beschäftigten Dienstmagd ausgeführt worden ist, die dabei auch auf ihre Herrin geschossen und sie durch einen Streifschuß leicht verletzt hat. Obwohl das Mädchen die Schuld abstreitet, dürfte eine volle Ueberführung gelingen, da bereits verschiedene Beweisgegenstände herbeigeschafft werden konnten. Ob noch ein zweiter Täter die Hand im Spiele hat, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Düsseldorf. Aushebung einer Falschmünzerwerkstätte. Nachdem es vor einigen Tagen der Düsseldorfer Kriminalpolizei gelungen war, zwei Frauen und drei Männer beim Vertrieb von Falschgeld abzufassen, konnte jetzt auch das Haupt der Bande, der 28jährige Hammerführer Peter Knips aus Büderich bei Düsseldorf unschädlich gemacht werden. Sämtliche 6 Verhafteten sind untereinander verwandt. Es sind ein Metallarbeiter und ein Vergolder, die zusammen mit Knips die Falschstücke, und zwar 50-Pfennig-Stücke sowie Zwei- und Drei-Mark-Stücke, hergestellt haben, während die zwei Frauen die Falschstücke vertrieben. Zwei weitere Personen wurden nach ihrer Verhaftung wieder freigelassen.

Düsseldorf. Ein Oesterreicher mit wertvollem Schmuck verhaftet. Kriminalbeamte stellten hier einen österreichischen Staatsangehörigen, der im Besitz von Schmucksachen im Werte von mehreren tausend Mark war. Da er über die Herkunft des Schmuckes keine glaubwürdigen Angaben machen konnte, wurde er vorläufig festgenommen. Die Nachforschungen zur Klärung der Angelegenheit sind eingeleitet.

Rheinhausen. Eine Geheimbrennerei ausgehoben. Morgens gegen 7 Uhr gelang es Beamten des Moerser Zollkommissariats in Gemeinschaft mit Kriminalbeamten aus Rheinhausen, eine Geheimbrennerei in Hochemmerich auszuheben. Der Zugriff der Polizei war ausgezeichnet vorbereitet und kam so überraschend, daß das ganze Herstellungsmaterial beschlagnahmt werden konnte. Der Haupttäter konnte auf offener Straße verhaftet werden.

Plündernd durch den Westerwald und den Rhein hinauf

Aus der Strafanstalt entwichen

Der mehrfach vorbestrafte Verbrecher Hermann Fischer ist vor einiger Zeit aus der Strafanstalt in Ziegenhain ausgebrochen. Mittellos zog er durch den Westerwald und den Rhein hinauf, überall plündernd und raubend, wo immer sich eine Gelegenheit bot. So gelangte er bis Frankfurt. Hier entdeckte ihn das wachsame Auge des Gesetzes. Er wurde festgenommen und verlegte sich aufs Leugnen. Aber die Polizei wußte über seine Vergangenheit sehr genau Bescheid und wies ihm eine ganze Reihe von Einbrüchen nach. In Schwetzingen hatte er in einem Büro und in einer Villa eingebrochen, in Wiesbaden in einer Postagentur und ebenfalls in einem Büro. In Frankfurt drang er in nicht weniger als vier Bürogebäude ein. Damit dürfte sich aber das Konto seiner Untaten durchaus noch nicht erschöpfen.

Zwillinge im Pappkarton

In der Wohnung tot aufgefunden

In einem Hause in der Spulmannsgasse hat eine 30jährige polnische Staatsangehörige ohne Hinzuziehung eines Arztes oder einer Hebamme Zwillinge geboren. Die Kinder wurden am Morgen in der Wohnung in einem Pappkarton verpackt tot gefunden. Nach Angaben der Mutter soll ein Kind bei der Geburt tot gewesen sein, das andere sei kurz nach der Geburt gestorben. Ein mit der Mutter zusammenlebender Mann, der als Vater der Kinder zu betrachten ist, wurde vorläufig festgenommen. Ob ein Verbrechen vorliegt, muß die Obduktion der Leichen ergeben. Der Vater gibt an, er habe die Leichen in einen Pappkarton eingepackt, um sie heimlich fortzuschaffen und die Beerdigungskosten zu sparen.

Aufregende Verbrecherjagd

Mit Karabiner und Revolver entkommen

Als man zur Festnahme des 30jährigen Arbeiters Wilbert aus Heimbach bei Neuwied schreiten wollte, der verdächtig ist, an den Einbrüchen in die Konsumanstalten Neuwied, Engers, Niederbieber und Oberbieber beteiligt zu sein, zog dieser einen Revolver und schoß auf die Beamten, von denen einer einen Streifschuß am Bein erhielt. Ein weiterer Schuß ging haarscharf am Kopf des Heimbacher Ortsgeistlichen vorbei, der am offenen Fenster den Vorfall beobachtete. Im Nu hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, sodaß es Wilbert gelang, die Flucht zu ergreifen. Er lief durch die Getreidefelder in den Wald, ging dann ins Dorf zurück zu seinem Bruder, der vorher festgenommen war, holte einen Karabiner und eine Tasche Munition und verschwand wieder, bevor die Beamten seine Spur entdeckt hatten. Inzwischen war eine Verstärkung aus Neuwied eingetroffen, die den Wald umzingelte, allerdings ohne Erfolg. Um der Dreistigkeit die Krone aufzusetzen, erschien der Verfolgte mit geschultertem Gewehr bei einer Familie in Heimbach, ließ sich ein Glas Wasser geben und verschwand wieder. Bisher hat man den verwegenen Burschen nicht erwischen können.

Der Hochzeitsschuß in Oberems

Landwirt Weil hat geschossen

Der Landwirt Karl Weil, von dem vermutet wurde, daß er den unglücklichen Schuß beim Hochzeitsschießen in Oberems (Taunus) am vorvergangenen Sonntag abgegeben habe, durch den der 14jährige Walter Göbel getötet wurde, hat jetzt eingestanden, daß er geschossen hat, nachdem er anfangs hartnäckig leugnete. Nicht erwiesen ist allerdings bisher, daß der tödliche Schuß aus seinem Gewehr kam. Die Gendarmerie hat jetzt den von Weil benutzten Militärkarabiner im Keller des Weil'schen Hauses gefunden. Ebenso fand sie hinter einem tiefen Brunnen scharfe deutsche und französische Munition und mehrere leere Patronenhülsen, die von der Hochzeitsschießerei stammten. Ein Sachverständiger ist damit beschäftigt festzustellen, ob die in der Nähe des Tatortes gefundene Kugel die tödliche ist. Weiter erstreckt sich die Untersuchung gegenwärtig auch darauf, die anderen Schützen, die am Hochzeitstage geschossen haben, zu ermitteln. Der bedauerliche Vorfall hat dazu angeregt, Schritte zu unternehmen, damit das Hochzeitsschießen auf dem Lande in Zukunft verboten wird.

Köln. Eine aufregende Jagd auf einen Schmuggelwagen bot sich mittags etwa 13 Uhr den Passanten der Weyerstraße in Köln. In voller Fahrt kam ein schwerer Lastwagen heran, der über die Weyerstraße in den Mauritiussteinweg wollte. Da gleichzeitig eine Straßenbahn die Ecke passierte, gab der Verkehrspolizist Haltzeichen, die der Wagen nicht beachtete und in rascher Fahrt weiterraste. Dadurch stutzig geworden, sprang der Polizist in den Führersitz hinein und hielt dem Lenker die Pistole auf die Brust, so daß dieser an der Huhnsgasse den Wagen zum Stehen bringen mußte. Gefesselt wurde er dann abgeführt, riß sich aber wieder los und suchte zu entkommen. Mit Hilfe zweier herbeieilender Polizisten wurde er schließlich überwältigt. Der Wagen war vollgepfropft mit Schmuggelware, Kaffee und dergl. Der Schmuggler wurde der Zollfahndungsstelle zugeführt, die seine sofortige Vernehmung in die Wege geleitet hat.

Ulmen (Eifel). Eine Kuh — als Geschichtsforscherin. In einem Vorhofe der bekannten Burgruine Ulmen brach eine weidende Kuh plötzlich ein. Man befreite das Tier, machte aber durch diesen Zufall eine interessante historische Entdeckung. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde ein regelrecht gemauerter tiefer Schacht entdeckt, dessen volle Tiefe noch nicht festgestellt ist. Die Ulmener Burgruine, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, ist, wie die Entdeckung beweist, in ihren Grundrissen noch gut erhalten.

Frankfurt a. M. Neue Devisenschwindeleien. Die hiesige Zollfahndungsstelle verhaftete den Kaufmann Jakob Bauer aus Hebdernheim, als er bei einer Bank Wertpapiere ausländischer Herkunft im Nominalwert von 28 000 Mark verkaufen wollte. Bauer hatte, wie festgestellt wurde, kurze Zeit vorher bei anderen hiesigen Banken Wertpapiere ausländischer Herkunft im Effektivwert von 35 000 Mark gegen Barzahlung verkauft. Der Festgenommene stand in Verbindung mit einem gewissen Sigmund Bornstein aus Frankfurt a. M., dieser wiederum mit einem Kaufmann in Metz. Gegen Bornstein, der flüchtig ist, wurde Haftbefehl und Steckbrief erlassen.

Remscheid. Mit der Handkarre zum Sängerbundesfest. Mitglieder eines westfälischen Gesangvereins haben beschlossen, die Reise nach Frankfurt und zurück zu Fuß zurückzulegen, da sie wegen ihrer Arbeitslosigkeit nicht in der Lage sind, die Fahrgelder aufzubringen. Nunmehr hat im Bergischen Land eine Sängergruppe sich dahin geeinigt, den Weg nach Frankfurt mittels eines Handkarrens zurückzulegen, der abwechselnd müde Sänger aufnehmen soll, während der andere Teil den Handkarren schiebt.

Zum 11. Deutschen Sängerbundesfest

Das Programm — Bisher 31 000 Sänger gemeldet

Das Programm des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt am Main liegt nun vollkommen fest.

Am 1. Festtag, Donnerstag, 21. Juli,

findet mittags die Bannerübergabe auf dem Römerberg statt. Das Banner wird nach dem Fest sofort nach Nürnberg geschickt, wo um diese Zeit ein Sängermuseum eröffnet wird. Auf dem Römerberg werden während dieser Zeremonie etwa 1000 Sänger zwei Chöre vortragen. Abends um 8 Uhr findet im Saalbau die Vorführung des Oratoriums „Der jüngste Tag" von O. Jochum statt. Von den Veranstaltungen des

2. Festtages, Freitag, 22. Juli,

sind besonders hervorzuheben die Paulskirchenfeier mit Orgelvortrag, Männerchören und Ansprachen eines österreichischen und eines deutschen Redners. Um 16 Uhr beginnt die volksdeutsche Weihestunde in der Festhalle. Diese Weihestunde ist namentlich den Auslandsdeutschen gewidmet und soll die Zusammengehörigkeit und die Einigkeit aller Deutschen in der ganzen Welt symbolisieren. U. a. wird auch Reichsminister a. D. Dr. Geßler bei dieser Gelegenheit das Wort ergreifen. Konzerte in der Festhalle, im Hippodrom, im Schubertsaal, im Bachsaal, im Palmengarten, im Saalbau und in der Universitätsaula vervollständigen das reiche Programm des zweiten Tages.

Der 3. Festtag, Samstag, 23. Juli,

bringt zunächst zwei Hauptkonzerte. Das erste Hauptkonzert vormittags umfaßt 7000 Sänger aus Nassau, Baden, Pfalz, Ostpreußen, Hannover und aus dem Ausland, das zweite nachmittags wird sogar von 8000 Sängern ausgeführt, die aus Pommern, Schlesien, der Nordmark, Westfalen, Hessen, der Rheinprovinz und aus Schwaben kommen. Eine besondere Bedeutung kommt der Kundgebung im Stadion zu, die um 18 Uhr ihren Anfang nimmt. Sämtliche Sänger — es haben bis jetzt 31 000 Mann fest zugesagt — singen in der eigentlichen Kampfbahn drei Chöre mit Begleitung eines Blasorchesters. Abends finden wieder zahlreiche Einzelveranstaltungen statt.

Der 4. und letzte Hauptfesttag, Sonntag, 24. Juli

zeichnet sich durch zwei gewaltige Ereignisse aus: das dritte Hauptkonzert und den Festzug. An dem dritten Hauptkonzert in der Festhalle nehmen die Bünde Berlin-Brandenburg, Saale, Mitteldeutschland, Saar, Bayern, Franken, Thüringen-Sachsen, Oesterreich und Alpenland mit zusammen 10 000 Sängern teil. Die Leitung dieses größten gesanglichen Ereignisses liegt in den Händen von Professor Wohlgemut (Leipzig) und Professor Keldorfer (Wien). Nachmittags ab 1 Uhr bewegt sich dann der Riesenfestzug mit mindestens 50 000 Teilnehmern durch die Straßen der Stadt, der eine Schleife um das Goethedenkmal — darin soll eine Ehrung des größten deutschen Dichters zur Wiederkehr seines 100. Todestages liegen — nehmen wird. Zu Ehren der im Kriege Gefallenen findet eine Kundgebung statt, und zwar werden die Kirchenglocken der Stadt dazu das Zeichen geben. Wenn die Glocken ertönen, verweilt der Zug einige Minuten in stiller Andacht.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die Mainzer Falschgeld- und Rauschgiftgeschichte

8 Falschgeldwerkstätten entdeckt — 16 Personen festgenommen

Ueber die Aufdeckung einer Falschmünzergeschichte größten Stils in Mainz wird noch folgendes bekannt:

Der Vertrieb der Falschstücke erfolgte hauptsächlich am Arbeitsamt, wo Ein-, Zwei- und Fünf-Mark-Stücke je zur Hälfte des Nennwertes angeboten wurden. Beamte der Kriminalpolizei, die sich als Erwerbslose ausgaben, kauften eine größere Menge des Falschgeldes und stellten dem Vertreiber, dem Arbeitslosen Plambeck, eine Falle, indem sie ihn wegschickten mit dem Auftrag, neues Geld zum Eintauschen zu holen. Auf diesem Wege wurde Plambeck beobachtet und in der Mombacher Straße festgenommen.

Diese Festnahme führte die Beamten zu einer Falschgeldwerkstatt in der ehemaligen Konservenfabrik in der Mombacher Straße. Dort wohnte einer der Hauptbeteiligten, Georg Seil, der die Falschstücke aus einer in der Hauptsache aus Blei bestehenden Legierung goß und sie dann auf galvanischem Wege versilberte. Seil und seine Ehefrau wurden festgenommen. Die Matrizen und der Galvanisierungsapparat wurden beschlagnahmt. Seil hat inzwischen, wie bereits gemeldet, einen Selbstmordversuch unternommen und liegt im Krankenhaus.

Bei dem sofort vorgenommenen Kreuzverhör wurde der Polizei eine zweite Falschmünzerwerkstatt in der Holzstraße bekannt, in der sich eine mehrere Zentner schwere gußeiserne Presse befand. Hier wurden aus Messing und Kupfer Fünfmarkstücke gemacht, die ebenfalls in der Mombacher Straße auf galvanischem Wege versilbert wurden. In der Holzstraße wurden der Invalide Andreas Weizenberger und seine beiden Söhne festgenommen.

Endlich wurde durch die Aussagen des festgenommenen Plambeck noch eine dritte Falschmünzerwerkstatt in der Betzelgasse bekannt, wo Plambeck wohnte. Hier wurden die Falschstücke mittels Gipsformen gegossen und ebenfalls zum Versilbern nach der Mombacher Straße gebracht. Auch hier gelang es, mehrere Falschmünzer festzunehmen.

Insgesamt sind in der Angelegenheit 16 Personen festgenommen worden. Weitere Festnahmen sind nicht mehr erfolgt. Aber auch jetzt noch werden täglich bei der Kriminalpolizei Falschstücke eingeliefert, die offenbar noch in größerer Menge im Umlauf sind.

Die im Zusammenhang mit der Falschmünzeraffäre aufgedeckte Rauschgiftschmuggelei wird von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden weiterverfolgt, wo die Rauschgifthändler ihre Zentrale bei einer in der Burgstraße wohnenden Frau Steuer hatten, die festgenommen wurde.

Schwarzbrennereien entdeckt

Geheimbrennerei im Badezimmer — Kopfwasser aus Methylalkohol

Der Kölner Zollfahndungsstelle ist es in den letzten Tagen gelungen, zwei Geheimbrennereien aufzudecken. Eine wurde von zwei Kölner Kaufleuten in einer Etagenwohnung im Badezimmer betrieben und war mit den modernsten Apparaturen eingerichtet. Die zweite Geheimbrennerei wurde in einem Hause des dunklen Viertels von Köln ausgehoben.

Außerdem konnten in Köln und in Linz je ein Betrieb aufgedeckt werden, in denen durch Ausscheiden des Vergällungsmittels aus Brennspiritus Branntwein zu Genußzwecken hergestellt wurde. Das Verfahren ist um so verwerflicher, als durch den Genuß solcher Ware schwere gesundheitliche Schädigungen eintreten können, da es selbst bei sorgfältigster Bearbeitung nicht möglich ist, die in dem Brennspiritus enthaltenen Giftstoffe völlig auszuscheiden.

Schließlich glückte es der Zollfahndungsstelle Köln, eine Kölner Parfümeriefabrik einer gesetzwidrigen Handlung zu überführen. Sie verwendete für die Herstellung ihrer Kopfwässer und aromatischen Waschmittel anstatt Sprit Methylalkohol. Der Methylalkohol ist ein stark wirkendes Gift, dessen Verwendung in der Kosmetik ebenfalls sehr schädliche Auswirkungen zur Folge haben kann.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Effektentendenzbericht

Berlin, 13. Juni. Die anhaltend bessere Beurteilung der Aussichten für die Lausanner Konferenz hatte in den heutigen Vormittagsstunden zu einer freundlicheren Stimmung geführt. Auch nahm man mit Interesse von der gestrigen klärenden Aussprache zwischen Hindenburg und den Vertretern der süddeutschen Länderregierungen Kenntnis, ferner machte das neuerliche Bekenntnis Dr. Luthers zur Goldwährung einen guten Eindruck und schließlich regte die Wiedereinstellung von 5000 Arbeitern bei Krupp an. Die Eröffnung des offiziellen Börsenverkehrs war dann zwar etwas enttäuschend, da die ersten Notierungen den hohen vorbörslichen Kurstaxen nicht ganz entsprachen, die Grundstimmung war aber doch durchaus freundlich. In der Hauptsache störte, daß bei den Banken nur sehr minimaler Ordereingang vorhanden war, und so hielten sich die Kursveränderungen zum Sonnabendschluß im allgemeinen in engen Grenzen. Nur Spezialwerte lagen fest, der Rentenmarkt lag lustlos. Trotzdem waren deutsche Anleihen bis zu ¾% und Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1% gebessert. Als im weiteren Verlaufe von Publikumsseite her Orders eintrafen, setzten sich neue Erholungen durch. Die Spekulation schritt ebenfalls zu Deckungen, zumal von den Auslandsplätzen London und Amsterdam bessere Kursmeldungen vorlagen und auch für deutsche Werte Interesse bestehen soll. Am Berliner Geldmarkt war die Situation unverändert leicht, Tagesgeld blieb in der unteren Grenze 5½%, Monatsgeld 6—8% nominell.

Kölner Börsenbericht

Köln, 13. Juni. Die Börse eröffnete die neue Woche in sehr ruhiger Haltung. Die Grundstimmung war jedoch freundlich, und es traten zumeist kleine Kursbesserungen ein. J. G. Farben kamen mit 92 Geld zur Notiz. Reichsbankanteile lagen etwa ⅝ Prozent höher. Am Montanmarkte zeichneten sich besonders Gelsenkirchen bei einem Gewinn von 1⅞ durch feste Haltung aus. Phönix waren um ⅝ Prozent, Ver. Stahl um ½ Prozent und Rheinische Braunkohlen um 2¼ Prozent gesteigert. Mannesmann konnten sich dagegen sogar knapp behaupten. Von Elektrowerten waren Schuckert und Siemens um je 1 Prozent gebessert. Auch Kaliwerte wie Salzdetfurth und Aschersleben tendierten 2 bis 2½ Prozent höher. Deutsche Reichsbahnvorzüge konnten ½ Prozent anziehen. Im Verlaufe haben die Kurse unter dem Druck der Geschäftsstille allgemein nach. Gelsenkirchen büßten ca. ¾ Prozent ein. Am Einheitsmarkte war die Tendenz sehr still. Versicherungen zogen vereinzelt leicht an. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz schwach, und bei geringen Umsätzen gingen die Verluste bis ¾. Die Börse schloß lustlos.

Kölner Börse

Köln, 13. Juni. Heute notierten: Basalt 11, Bonner Berg. 25, Braunk. Zuk. 65, Kalker Br. 4, Kabel Rheydt 88, Kölner Dampf 70, Rhein. Braunk. 165, Stollwerck 20½.

Der Verlustabschluß bei „König Wilhelm"

Der Essener Bergwerksverein König Wilhelm, Essen, schließt das Geschäftsjahr 1931 mit einem verringerten Betriebsüberschuß von 500 276 (952 214) RM., nachdem die Unkosten wieder vorweg abgebucht worden sind. Nach erhöhten Abschreibungen von 1 573 104 (1 067 924) RM. ergibt sich ein Verlust von 1 072 828 RM. (i. V. 99 372 RM. Verlust, aus der Reserve gedeckt). Die Aktionäre erhalten von der Gebrüder Stumm G. m. b. H., Neunkirchen, auf Grund der Dividendengarantie wieder 12 Prozent Dividende auf die Stamm- und 17 Prozent auf die Vorzugsaktien. Auf Grund der Ermächtigung durch Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Mai ist der Interessengemeinschaftsvertrag zwischen der Gesellschaft und der Firma Stumm bekanntlich bezüglich der Aktienübernahme seitens der Firma Stumm abgeändert worden.

Wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, ging die Kohlenförderung des Unternehmens 1931 gegenüber dem Vorjahre auf 853 086 (1 005 333) Tonnen, die Kokserzeugung auf 113 201 (169 020) Tonnen zurück. Die Brikettfabrikation stellte sich auf 37 942 (18 660) Tonnen. Die Verschlechterung des Absatzes machte die Einlegung von regelmäßigen Feierschichten, Einschränkung der Betriebe und Entlassung von Arbeitern und Angestellten nötig. Die Belegschaft wurde auf 2493 (3064) Mann reduziert. Die Schachtanlage Neukölln wurde am 1. Oktober 1931 stillgelegt. Auch die Kokerei kam zur Stillegung. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres sei eine Besserung der Wirtschaftslage nicht eingetreten.

In der Bilanz sind bei 8,5 Millionen RM. Aktienkapital 4,30 (4,40) Mill. RM. Reserven und 5,67 (6,04) Mill. RM. Rückstellungen Schulden mit 4,40 (5,01) Mill. RM. ausgewiesen. Andererseits erscheinen Forderungen einschließlich Bankguthaben und Kasse mit 0,47 (0,68), Beteiligungen mit 0,84 (0,81), Vorräte vermindert mit 0,59 (1,04), Anlagen mit insgesamt 20,79 (22,32) Mill. RM. Bürgschaften betragen 2,14 Mill. RM.

Essener Börsenbericht

Essen, 13. Juni. Die heutige Essener Börse verkehrte auf unverändert ruhiger Haltung. Am Markt der variablen Werte wurden Wintershall vereinzelt auf letzter Preislage umgesetzt. Montanwerte notierten durchweg etwas fester, vor allem Gelsenberg, die allerdings im Verlaufe der Börse wieder 1½ Prozent verloren. Von den übrigen Werten wurden Burbach, Dahlbusch, Graf Schwerin und Beienrode zu letzten Kursen umgesetzt. Etwas Nachfrage erhielt sich für Aschersleben und Elsässerwerte.

W. Krefft A.-G., Gevelsberg

Das Geschäftsjahr 1931 brachte nach Abschreibungen von 98 153 (i. V. 95 206) RM. und nach Erhöhung des Delkrederekontos auf 200 000 RM. einen Verlust von 145 342 RM. Der auf den 8. Juni einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung soll vorgetragen werden, den Verlust abzüglich des Gewinnvortrages von 32 410 RM. mit 112 932 RM. vorzutragen.

Einigung über die Russenlieferungen

Wie die Handelsvertretung der UdSSR. in Deutschland und der Stahlwerksverband mitteilen, sind die Verhandlungen, die in den letzten Tagen wegen der strittigen Frage der 150 000 Tonnen Option auf Walzmaterial geführt wurden, in freundschaftlicher Weise geregelt worden, so daß beide Parteien auf das Optionsrecht verzichten und der Stahlwerksverband einen Teil des Walzmaterials in Bestellung bekommen wird. Einen Teil werden die angeschlossenen Werke direkt in Qualitätsstahl im Laufe dieses Jahres in Auftrag erhalten.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 13. Juni. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50,75; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99% 350; Antimon-Regulus 35—38 RM. für 100 Klgr. Silber in Barren ca. 1000 fein per Klgr. 39—42,25 RM.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

Berlin, 13. Juni. (Amtlich.) Weizen, märk., prompt, ab Station 251—253 u. Br., Juli 261, Sept. 231,50—231 Br., Okt. 232,50—232 Br., Dez. 236,50—236, Tendenz: ruhig. Roggen, märk., prompt ab Station, 188—190 u. Br., Juli — bis 186, Sept. 182,50—182,75, Okt. 184—184,25, Dez. 188—187,50. Tendenz: stetig. Futter- und Industriegerste, ruhig, 167—173. Hafer*), märk., prompt, ab Station 157—161, Juli 165 u. Br., Tendenz: still. Weizenmehl*), still, prompt 31,25—35. Roggenmehl, matter 70%, prompt 25,50—27,30. Weizenkleie, matter 10,40—10,90; Roggenkleie, behauptet 9,80—10,30. Viktoriaerbsen 17—23; kleine Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—18; Lupinen, blaue 10—11; Lupinen, gelbe 14—15,50; Leinkuchen, Basis 37% 10,30—10,40; Erdnußkuchen, Basis 50%, ab Hamburg 10,60; Erdnußkuchenmehl, Basis 50%, am Hamburg 10,80; Trockenschnitzel 8,70; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Hamburg 10; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Stettin 10,90; Speisekartoffeln, weiße 1,50 bis 1,70; rote 1,80—2,00; andere, gelbfleischig 2,90 bis 3,10; Fabrikkartoffeln in Pfg. 7½—8¼. — Allg. Tendenz: ruhig. *) Feinste Marken über Notiz bezahlt. — Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Klgr., sonst per 100 Klgr., Raubfutter per 50 Klgr. frei Waggon ab märk. Station. Für Mehl u. Kleie per 100 Klgr. brutto einschl. Sack frei Berlin, bezw. bei Kleie ab Bahn und ab Mühle. Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Raubfutter nur Dienstag.

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln sowie in Obst- und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse.

Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. — Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Klgr. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung.

Frankfurt, 6. Juni. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken), hl-Gewicht v. 74 Klgr. gut, gesund und trocken 267,50—269. Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken), hl-Gewicht v. 72 Klgr., gut, gesund und trocken 225 nom. Sommergerste für Brauzwecke 200 nom. Hafer, inländ. 175—182,50. Weizenmehl, südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 38,75—39. Weizenmehl, südd. Spezial 0 Sondermahlung 38,75—39,65. Roggenmehl, 7% Ausmahlung 27,50—28,50. Weizenkleie 8,75. Roggenkleie 9,25. Erbsen, je nach Qualität für Speisezwecke 26—35. Linsen, je nach Qualität, für Speisezwecke 24—52. Heu, südd., gut gesund, trocken 4,25—4,50. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr. 4,50; Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 4,50. Treber, getrocknet 10,25—10,50. Tendenz: ruhig.

Die Mehlsortierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhung. Nr. 2, 3, 5 und 6 werden bis auf weiteres nicht mehr notiert.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 13. Juni. Weizen, inl. 27,50—27,75; Roggen, inl. 21,50; Hafer, inl. 17,50—19; Braugerste, pfälz. 20—20,50; Futtergerste 18—18,25; Weizenmehl, Spez. 0 Sorte 1, Juni-Juli-August 39,65; dito, südd. Auszugsmehl, Juni-Juli-August 43,65; süddeutsches Weizenbrotmehl 31,65; Kleie, feine 10,50—10,75. Tendenz: zurückhaltend. — Alles per 100 Klgr. waggonfrei Mannheim.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	13. Juni Geld	13. Juni Brief	11. Juni Geld	11. Juni Brief	V. dem Krieg
London	15.455	15.495	15.465	15.505	20.42
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.25
Amsterdam	170.63	170.97	170.63	170.97	168.00
Brüssel	58.69	58.81	58.72	58.84	81.00
Italien	21.59	21.63	21.60	21.64	81.05
Jugoslaw.	7.093	7.107	7.043	7.057	181.00
Kopenhag.	84.42	84.58	84.47	84.63	12.50
Paris	16.58	16.62	16.585	16.625	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.50
Schweiz	82.12	82.28	82.27	82.43	81.00
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.50

Viehmärkte vom 13. Juni 1932

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	558	851	—	895	1090	—
Ochsen	19	—	34	192	286	1431
Bullen	252	—	83	177	216	—
Kühe	142	—	122	355	469	—
Färsen	95	—	72	84	101	—
Fresser	20	—	3	87	18	—
Kälber	742	591	685	736	1369	619
Schafe	29	1	6	23	29	48
Schweine	2704	2660	2468	2622	4516	4202
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	35—39	34—36	36—38	35—37	35—39	34—36
b) ältere	—	—	—	—	30—33	30—33
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	30—33	31—35	31—34	30—34	26—29
b) ältere	—	—	—	—	26—29	—
fleischige	—	24—28	27—30	26—30	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	30—33	28—31	30—33	28—30	29—32	30—32
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	26—29	25—27	26—29	22—27	25—28	26—29
gering genährte	22—25	21—24	22—25	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	—	—	—	—	—	—
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	30—32	30—32	30—33	29—31	30—33	26—29
gering genährte	27—29	26—29	26—29	25—28	25—29	23—25
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	24—26	22—25	22—25	20—24	20—24	18—22
vollfleischige	19—23	19—21	16—21	14—19	—	—
fleischige	34—36	33—35	33—36	33—35	32—36	35—37
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	31—33	29—32	28—32	27—32	27—31	31—34
Kälber: Doppellender bester Mast	27—30	25—28	23—27	—	—	27—30
beste Mast- und Saugkälber	20—23	—	—	20—24	20—28	—
mittlere Mast- und Saugkälber	50—60	—	—	—	52—65	—
geringe Kälber	40—45	41—45	38—45	40—42	40—45	36—40
Schafe: Mastl. u. ig. Mastb. a) Weidemast	32—38	33—39	30—37	34—39	33—38	30—35
b) Stallmast	22—30	24—32	20—29	25—33	28—32	24—29
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	36—40	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	32—35	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	—	—	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	—	—	—	—	—	—
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	42—44	41—44	40—44	—	40—45	41—44
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	42—45	42—45	42—46	—	40—45	41—44
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	41—44	40—43	41—45	—	38—43	39—42
fleischige unter 120 Pfd.	39—41	39—42	37—41	38—41	—	36—41
Sauen	—	—	35—38	—	—	—
	34—38	33—37	—	34—37	32—35	—

Berliner Börsenkurse vom 13. Juni 1932

	Div.	13. 6.	10. 6.
Anleihen:			
D R.-Anl. 27		—.—	53.—
Banken:			
Barmer Bankv.	8	47⅞	47⅞
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	16 —	16 —
Darmst. u. Nat.-Bk.	8	18½	18½
Dtsch. Bk. u. Diskt.	6	31¼	31½
Dresdner Bank	—	18½	18½
Reichsbank	12	123¼	121¼
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	12	—.—	—.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	3½	73¾	73.—
Hapag	6	11¼	11⅜
Nordd. Lloyd	6	12⅛	12¼
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	120.—	—.—
Dortm. Ritter	10	—.—	94¼
Dortm. Union	12	155.—	160¾
Müser	—	—.—	54.—
Schlegel-Scharp.	5	—.—	—.—
Wicküler-Küpper	8	—.—	—.—
Sonstige:			
Alexanderwerke	—	—.—	6¼
Aku	—	34.—	34.—
A. E. G.	—	21¼	20⅞
Bemberg I. P.	—	32.—	31⅝
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—
Cont Cautsch	8	75.—	65¼
Daimler Mot.	—	12.—	12.—
Dtsch. Erdöl	5	64.—	62¼
El. Licht u. Kraft	6	68⅜	—.—
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	12	92.—	90¼
Felten-Guilleaume	6½	37¾	37⅛
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	37¾	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	44¼	41⅜
Ges. f. el. Unt.	9	53¼	52¼
Goedh. Gebr. Goldschmidt	12	—.—	—.—
Hammersen	—	45.—	—.—
Harpener Berg.	—	45⅞	—.—
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	26½	—.—
Kali Aschersleben	10	84¼	84¼
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	24.—	23¼
Köln Gas u. Elek.	3	44 —	42.—
W. Krefft	—	19½	—.—
Kromschröder G.	7	55.—	55 —
Kronprinz Metall	—	11¼	11¼
Küppersbusch	6	—.—	—.—
Mannesm.-Röhren	6	40¼	39¼
Mansfeld	—	14.—	14.—
Maschb.-Untern	—	24¼	22⅛
Mülh. Bergw.	7	—.—	54.—
Phönix Bergw.	4½	18¾	18¼
Rhein. Braunk.	10	165.—	162½
Rh. Elektrizität	9	67.—	68 —
Rhein-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein-Spiegel	6	—.—	38 —
Rhein-Stahl	6	41.—	40¼
Rh.-Westf. Elektr.	5	55½	55.—
Rhein-West Kalk	—	—.—	—.—
Rhein.-Westf. Spr.	4,8	—.—	—.—
Roddergrube	15	—.—	—.—
Salzdetfurth	15	150½	145½
Schött Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm Eisen	4	—.—	+
Siemens u. Halske	14	118.—	115.—
Stollb. Zinkh.	—	—.—	—.—
Stollwerk	—	21.—	20⅝
Tietz	8	54.—	54.—
Ver. D. Nickel	4	59.—	59¼
Ver. Glanzst. Elbf.	—	55.—	—.—
Ver. Stahlw.	—	16¾	16⅜
Warstein Gruben	—	—.—	49½
Wasserw. Gelsenk.	9	—.—	—.—
Westeregeln	10	93⅝	92½
Westf. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Westf. Kupfer	—	17.—	17.—
Wittener Guß	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
6% Goldpfdbr. R 1		60.—	60.—
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		33¾	32½
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br.-anstalt R. 19		68.—	68⅛
6% dto. 4		68.—	68⅛
6% dto. 13/15		68.—	69⅛
6% dto. 17/18		68½	68⅛
6% dto. 21		68.—	—.—
6% dto. Komm. 20		54.—	54.—
6% dto. 16		—.—	54.—
6% dto. 6		54.—	—.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. n. Pfdbr. Em. 1		66.—	67.—
6% dto. Komm. Obl. 1		47½	48⅛

(—.—) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Der Memelstreit

vor dem Internationalen Gerichtshof

Der litauische Gesandte in London, **Sidzikauskas**, hielt als **Vertreter Litauens im Memelstreit** vor dem **Ständigen Internationalen Gerichtshof** sein Plädoyer. Er begann mit historischen Betrachtungen über die Vergangenheit Litauens und des Memellandes. Diese Darlegungen verfolgten offensichtlich den Zweck, den Eindruck zu erwecken, daß man es bei dem Memelland mit einem Gebiet zu tun habe, das von altersher zu Litauen gehört habe, aber durch starke deutsche Einflußnahme allmählich seinen früheren Nationalcharakter zum großen Teil eingebüßt habe. Auch jetzt noch habe sich Litauen gegenüber dem deutschen Einfluß zu verteidigen. Sidzikauskas versuchte weiter, den Beweis für die von ihm aufgestellte These zu erbringen, daß die alliierten Hauptmächte dem Memelland einen autonomen Charakter verliehen hätten, um die Herstellung einer Einheit dieses Gebietes mit Litauen zu ermöglichen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, müsse daher die litauische Verfassung auch für das Memelland gelten, und zwar nicht nur in Fällen, wo das Memelstatut Lücken aufweist, sondern auch im Falle mangelhafter Regelungen und solcher Bestimmungen, deren Auslegung zweifelhaft sei. Dies treffe sowohl auf die gesetzgebende wie auch auf die ausführende Gewalt im Memellande zu. Also müsse die litauische Regierung durch ihren Gouverneur nicht nur über den Memeler Landtag, sondern auch über das eigentliche örtliche Verwaltungsorgan, das Direktorium und seinen Präsidenten, die Kontrolle ausüben können. Dies sei deshalb notwendig, um zu verhindern, daß das Direktorium sich durch seine Handlungen in Widerspruch zur litauischen Verfassung setze.

In der Nachmittagssitzung setzte der litauische Vertreter sein Plädoyer fort. Er stellte die Behauptung auf, daß die Gewährung von Autonomierechten an das Memelland lediglich den Zweck verfolge, den Uebergang vom früheren Zustand zum neuen Zustand zu erleichtern. Dieses Autonomieregime sei darauf berechnet, eine allmähliche Entwicklung durchzumachen und schließlich gänzlich zu verschwinden.

Der litauische Vertreter versuchte seine Darlegungen über den Charakter der memelländischen Autonomie durch Anführung zahlreicher Beispiele aus dem deutschen Staatsrecht zu erhärten. Er betonte unter Anführung von Bestimmungen der Deutschen Reichsverfassung, daß ebenso wie das Deutsche Reich ein Aufsichtsrecht über die Länder mit Bezug auf die Einhaltung der Reichsverfassung durch deren Regierungen besitze, Litauen auch darüber wachen dürfe, ob das Memelland die litauische Verfassung und die von Litauen eingegangenen internationalen Verpflichtungen einhalte.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Die weitere Aussprache zwischen dem Kanzler und den süddeutschen Regierungschefs

Wie das Contibüro hört, hat nach dem Empfang beim Reichspräsidenten in der Reichskanzlei noch eine einstündige, also ebenfalls recht einstündige Aussprache zwischen den drei süddeutschen Regierungschefs und dem Reichskanzler stattgefunden. Von unterrichteter Seite wird dazu erklärt, daß die Aussprache über die Probleme, die beim Reichspräsidenten behandelt worden waren, in dieser Besprechung noch vertieft wurde. Auch diese Zusammenkunft bestätigt den Eindruck, daß es gelungen ist, an die Stelle der Spannung zwischen den Ländern und dem Reiche

immerhin eine gewisse Beruhigung

zu setzen. Dabei wird aus Kreisen, die den beteiligten Ländervertretern nahestehen, allerdings kein Hehl daraus gemacht, daß in der Frage der

Aufhebung des SA-Verbots der Standpunkt der süddeutschen Länder auch weiter von dem der Reichsregierung abweicht.

Von der gleichen Seite wird die Situation dahin gekennzeichnet, daß die Länder nun zunächst einmal abwarten werden, wie sich die Reichsregierung zu ihnen stellt.

Kleine polit. Nachrichten

Steigende Einfuhr, sinkende Ausfuhr in England

Der Wert der britischen Einfuhr bezifferte sich im Monat Mai auf 55 735 344 Pfund Sterling, was eine Steigerung um 2 248 157 Pfund gegen die Aprileinfuhr bedeutet. Der Wert der Ausfuhr belief sich im Mai auf 30 196 984 Pfund Sterling, was eine Minderung um 4 584 929 Pfund gegen die Aprilausfuhr darstellt.

Erhöhung der Zollsätze in Litauen

Im litauischen Regierungsanzeiger ist eine neue Aenderung des Zolltarifs veröffentlicht worden, die eine Erhöhung der Zollsätze um 50 bis 100% vorsieht. Diese neue starke Erhöhung der Zollsätze hat in den Wirtschaftskreisen des Memelgebietes starke Beunruhigung hervorgerufen. War schon das Wirtschaftsleben bisher sehr erschwert, so befürchtet man jetzt, daß der Handel weitere schwere Beeinträchtigungen erleidet.

Washington und der chilenische Konflikt

Aus Washington wird gemeldet: Nach amtlichen Berichten ist die chilenische Lage ernst, und wie man erklärt, tragisch. Das dort von dem früheren Botschafter Davila und den anderen chilenischen Staatsmännern geplante und hier mit Interesse und Sympathie verfolgte Experiment, die Privatindustrie durch einen Staatssozialismus zu ersetzen, kommt offenbar nicht in Gang. Die Vereinigten Staaten haben bisher gegen die angeblich beschlossene Beschlagnahme der fremden Devisen nicht protestiert, sondern in Santiago lediglich ebenso wie England darauf hingewiesen, daß sie einer Enteignung ohne Entschädigung nicht zustimmen werde.

Präsidentenwahl in Panama und in Paraguay

Aus Panama wird gemeldet: Harmodio Arias ist zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Er tritt sein Amt am 1. Oktober an. — Aus Asuncion (Paraguay) kommt die Nachricht: Die Wahlkollegien haben einstimmig zum Präsidenten von Paraguay Eusebio Ayala und zum Vizepräsidenten Casal Ribeiro gewählt.

Generaldirektor Pforte vor Gericht

Vor dem Landgericht Hagen begann am Montag die Hauptverhandlung gegen den ehemaligen Generaldirektor der Hagener Straßenbahn, Pforte, der der absichtlichen Verschlechterung der Vermögenslage der Hagener Straßenbahn rechtswidriger Aneignung von deren Geldmitteln und fahrlässiger Geschäftsführung beschuldigt wird. Bei einer Kassenprüfung wurden nicht angewiesene Beträge und unrechtmäßige Entnahmen von insgesamt 669 000 RM. nachgewiesen, die der Angeklagte im Interesse der Straßenbahn verwandt haben will. Im Laufe der Verhandlungen ergab sich, daß Pforte wiederholt in Paris, Köln und Berlin große kostspielige Gelage in Nachtlokalen veranstaltete. Bei einer Reise nach Berlin sollen nach Angaben Pfortes allein 10 000 Mark verbraucht worden sein.

Abel zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

Im Meineidsprozeß Abel in München gab der Sachverständige Obermedizinalrat Dr. Vogler sein Urteil über den Geisteszustand des Angeklagten Abel ab. Man müsse Abel als erblich belasteten und degenerierten Psychopathen ansehen. Seine geistigen Fähigkeiten seien gut, aber die moralischen Qualitäten stark verkümmert.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Abel wegen zweier Verbrechen des Meineides fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, dauernde Eidesunfähigkeit und sofortige Verhaftung. Sowohl die Ausführungen Abels über Roth und den Gareis-Mord wie auch die Bekundungen Abels im Prozeß Hitler-Graefe, wo es sich um italienische Gelder an Hitler handelte, hätten sich als vollkommen unwahr erwiesen.

Nach dem Plädoyer des Staatsanwalts und kurzer Beratung verkündete das Gericht den Beschluß, den Angeklagten Abel, der seinerzeit aus der Haft entlassen worden war, wegen Fluchtgefahr wieder in Haft zu nehmen.

Aus München, 13. Juli, wird gemeldet: Im Meineidsprozeß wurde nach dreistündiger Beratung das Urteil verkündet. Abel wird wegen zweier Verbrechen des Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Haft wird wegen Fluchtgefahr aufrecht erhalten.

10. Rheinisch-Westfälischer Beamtentag

Protest gegen Sonderbelastung

Der zehnte Rheinisch-Westfälische Beamtentag der im rheinisch-westfälischen Bezirkskartell vereinigten Beamten und Lehrer des Industriegebiets trat mit einer Massenkundgebung in Essen an die Oeffentlichkeit.

Der große Stadtgartensaal war voll besetzt, als zur Einleitung die „Akademische Festouvertüre" von Brahms ertönte, gespielt vom städtischen Orchester unter Fiedlers Leitung. Bezirkskartellvorsitzender Obertelegr.-Inspektor **Duske**, Duisburg, bemerkte zur Neuorientierung der politischen Lage, die Beamtenschaft erwarte von der Regierung von Papen, daß sie andere und gerechtere Formen der Mittelbeschaffung finden werde, als ihre Vorgängerin. Die Beamtenschaft verwahre sich energisch gegen jede neue Sonderbelastung.

Namens aller Behörden begrüßte **Oberbürgermeister Dr. Bracht** die Versammlung. Noch nie seit dem November 1918, führte er aus, sei die Lage des deutschen Berufsbeamtentums wirtschaftlich derart gefährdet, und stimmungsmäßig geschwächt gewesen wie in dieser Zeit. Bracht setzte sich mit besonderem Nachdruck für die Erhaltung und Stärkung des Berufsbeamtentums ein, welches das feste Rückgrat jedes deutschen Staates sei und bleibe, gleichgültig, welche politische Form und Verfassung dieser Staat auch annehmen möge.

Der Vorsitzende des deutschen Beamtenbundes, **Flügel** (Berlin), überbrachte die Grüße der Bundesleitung und den **Dank** für die unermüdliche schwierige Arbeit des Bezirkskartells „Industriegebiet". Zur Frage der Sonderbelastung führte er u. a. aus: „Die deutsche Beamtenschaft nimmt stärksten Anteil an dem schweren Schicksal der Millionen, die die Wirtschaftskrise aus nützlicher Tätigkeit, aus Lohn und Brot geworfen hat. Sie hat von jeher den festen Willen bekundet, an ihrem Teil zur Linderung der Volksnot beizutragen. Sie wünscht aber, daß die Last von allen getragen wird, die noch das Glück haben, zu besitzen oder zu verdienen, und daß sie nach der Tragfähigkeit der verschiedenen Schultern gerecht verteilt wird. Darum lehnt sie jede Sonderbelastung mit aller Bestimmtheit ab. Sie hält es auch eines mündigen Menschen unwürdig, zwangsweise zum Sparen veranlaßt zu werden. Die Entscheidung darüber, ob die Beamtenschaft bei ihren stark geschrumpften Gehältern noch sparen kann, soll man getrost ihr überlassen."

Zu dem immer wiederkehrenden Vorwurf der übertriebenen Aufblähung des Beamtenkörpers bemerkte Flügel, daß die Beamtenschaft des Reiches, der Länder und Gemeinden in der Vorkriegszeit rd. 1,5 Millionen Köpfe umfaßt habe, heute aber nur 1,3 Millionen, obwohl seitdem die Arbeiten außerordentlich zugenommen hätten.

Universitätsprofessor Dr. **Hoffmann**, Greifswald, hielt einen Vortrag über das Thema: „Volkswirtschafts- und Staatsnot". Im Schlußteil seiner Rede behandelte er die spezielle Beamtennot. Es werde vielfach und von vielen Seiten vergessen, daß die Beamtentätigkeit eine große wirtschaftliche Bedeutung habe, die so gut wie gar nicht ersetzt werden könne; vergessen werde weiter, daß die Beamtenschaft als Teil des Mittelstandes ihre große soziale und kulturelle Aufgabe erfülle. Die Staatsnot könne von niemand stärker empfunden werden als von den Funktionären des Staates selbst.

Nachmittags erledigte der Hauptausschuß des Kartells geschäftliche Angelegenheiten und nahm Stellung zu den Anträgen. Es wurden zwei

Entschließungen

angenommen. Die erste faßt die vorhin erwähnte Stellungnahme der Leitungen zu der Frage der

Sonderbelastung

zusammen, die zweite fordert

Einstellung der Abbaumaßnahmen bei der Reichsbahn,

die so stark geworden seien, daß die Betriebssicherheit der Reichsbahn dadurch ernstlich gefährdet sei. Der Bund wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, daß

1. die jetzt bestehende Reichsbahngesellschaft aufgelöst und die Reichsbahn unbeschränkt in die Verwaltung des Reiches überführt wird,
2. daß im Interesse der Reichsbahn selbst, aber auch in bezug auf ihre Verwendung für die Volksgesamtheit eine Befreiung von den heutigen Reparationszahlungen angestrebt wird,
3. daß alles unternommen wird, um die katastrophalen Einwirkungen auf die Reichsbahn-Beamtenschaft, welche sich durch die Pensionierungen und den Abbau von Beamtendienstposten bemerkbar gemacht haben, abzuwenden.

Der 10. Rheinisch-Westfälische Beamtentag wendet sich entschieden

gegen die viel geforderten Privatisierungen von Einrichtungen der Länder und Gemeinden,

insbesondere wendet sich die Beamtenschaft gegen die in letzter Zeit durch die Denkschrift des Industrie- und Handelstages der Oeffentlichkeit bekanntgewordene Absicht, Reichsbahn und Reichspost zu vereinigen.

Letzte Drahtnachrichten

Die süddeutschen Regierungen lehnen ab

Die Bayerische Staatszeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Ausgeräumte Schwierigkeiten?" zu dem Ergebnis der Berliner Aussprache, daß die Anschauungen der Länder sich in ihrer kritischen Einstellung zu den politischen Maßnahmen der Reichsregierung vollkommen decken. Sachlich sei festzustellen, daß von einer fühlbaren Entspannung im Verhältnis zwischen Reich und Ländern schwerlich die Rede sein könne. Nach bayerischem Urteil habe die Reichsregierung nicht vermocht, die süddeutschen Bedenken gegen ihre einzelnen Maßnahmen oder Pläne zu zerstreuen. Zusammenfassend sei für den Augenblick zu sagen, daß die süddeutschen Regierungen, insbesondere Bayern, für die neue Notverordnung jede Verantwortung ablehnen und insbesondere nicht die geringste Verantwortung übernehmen für gewisse Maßnahmen in derselben, deren Durchführung ihnen nur mittels Gewalt möglich erscheint.

Die Beamten beim Reichsinnenminister

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl empfing am Montagnachmittag die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes in seiner Eigenschaft als Beamtenminister. Von den Vertretern der Beamtenschaft wurde vor allem darauf hingewiesen, daß durch die Notverordnungspolitik der letzten Jahre in der Beamtenschaft ein sehr starkes Gefühl der Rechtsunsicherheit entstanden sei. Ferner wurden die Fragen der Beamtenpolitik überhaupt behandelt und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums erwähnt.

Der neue Reichsinnenminister wies auf seine jahrzehntelange Tätigkeit als Beamter sowie auf seine Arbeit im Reichsrat hin. Er erklärte, daß er mit großer Sorge in den letzten Jahren wahrgenommen habe, in welch starkem Maße die Rechtssicherheit des Berufsbeamtentums gefährdet würde. Außerdem schilderte er den Ernst der finanzpolitischen Lage, vor allem in den Ländern und Gemeinden. Der Reichsinnenminister sprach sich grundsätzlich für das Berufsbeamtentum aus, vor allem aber für die Wiederherstellung der Rechtssicherheit der Beamtenschaft.

Vier Todesurteile in Iglau

Aus Iglau wird gemeldet: Das Geschworenengericht verurteilte vier ehemalige Häftlinge des Reichsgefängnisses zum Tode durch den Strang. Die Angeklagten hatten im Herbst vergangenen Jahres bei einem Fluchtversuch einen Gefangenenaufseher getötet und einen anderen verletzt.

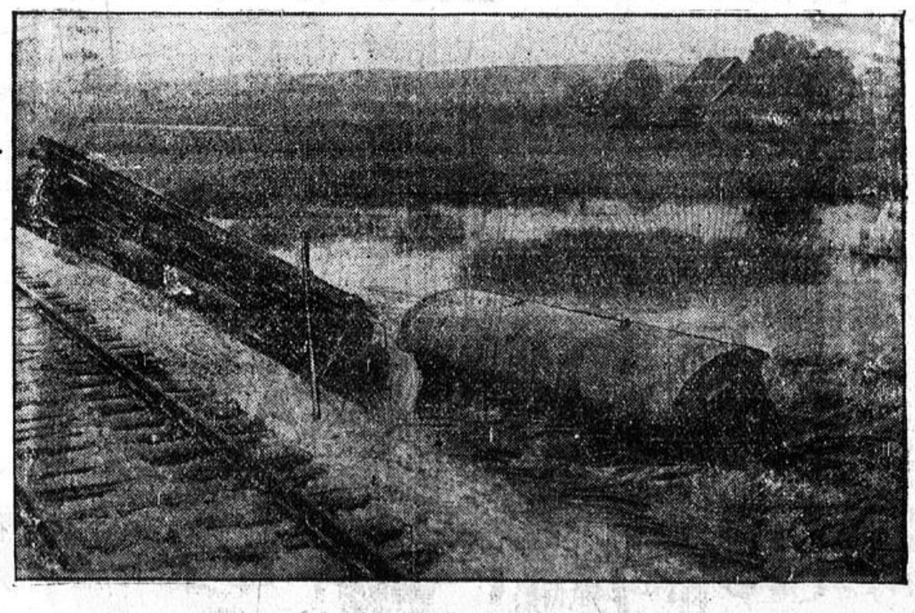
Todesopfer einer Hitzewelle in Indien

Aus Caunpur, 13. Juni, wird gemeldet: Acht Personen sind gestern abend hier an Hitzschlag gestorben. Die Durchschnittstemperatur dieser Woche betrug 46 Grad Celsius im Schatten.

Strandung eines Dampfers in den ostasiatischen Gewässern

Nach einer Reuter-Meldung aus Weihaiwei ist der Dampfer „Whangking" mit 350 chinesischen Fahrgästen an Bord bei dichtem Nebel auf Grund geraten. Zwei englische Zerstörer sind dem in Seenot befindlichen Schiff zu Hilfe geeilt.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Unna



Blick auf die Unglücksstätte mit den umgestürzten Wagen

Wie am Montag gegen 12 Uhr von der Reichsbahndirektion Wuppertal mitgeteilt wird, ist das Befinden der bei dem Eisenbahnunglück bei Bönen schwerverletzten Personen den Umständen entsprechend nicht besorgniserregend. Lediglich der Gatte der getöteten Frau Hellkötter ringt mit dem Tode. Meldungen, die wissen wollen, daß das zweijährige Söhnchen Werner des Ehepaares Hellkötter Sonntag gestorben sei, treffen nach Mitteilung der Reichsbahndirektion nicht zu. Das Kind ist nur leicht verletzt und bereits auf dem Wege der Besserung.

22.

Volkswohl-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 15.–21. Juni 1932

52340 Gewinne und 2 Prämien

im Gesamtwerte von RM **400000**

Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte v. RM **150000**

Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von . . . . RM **75000**

2 Hauptgew. je 1 Villa im Werte von je RM **50000**

2 Prämien je 1 Villa im Werte von je RM **25000**

2 Hauptgewinne je 2 Reisen um die Welt im Werte von je RM **10000**

2 Hauptgewinne im Werte von je RM **5000**

Lose **1** RM Doppellose **2** RM Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Losen sort. aus verschied. Taus. **5** RM

Glücksbriefe m. 10 Losen sort. aus verschied. Taus. **10** RM

zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und bei

Gust. Pfordte

ESSEN, Limbecker Straße 70

Postscheckkonto Essen 7884

Sämtliche Gewinne auf Wunsch 20% bar

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 15. Juni 1932, 14 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Boswinkel, Pollhofstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Posten Lebens-, Genußmittel und Haushaltartikel.

Volkmann,
Gerichtsvollzieher in Soest.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. Juni versteigere ich um 14,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstr.:

1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, versch. Tische und Stühle, 2 Flurgarderoben, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Standuhr, Ladentheken, Warenschränke, Aushängekästen, Ladenkassen, 1 Teppich, 2 Nähmaschinen, 1 Radioapparat, 1 Scheibenbüchse, 1 Hobelmesserschleifmaschine, 1 Feldschmiede m. Rauchfang, 2 Badeöfen, 1 Badewanne, Toiletten- und Spülbecken, 1 Zentrifuge, 1 Waschmaschine, Fensterleder, Heftzwecken, Toilettenartikel, Damen- und Kinderschuhe, Herren- und Damenhüte, Kurz- und Weißwaren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. Juni 1932, vormittags 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal b. Wirt Nordhoff in Hultrop:

1 Herrenfahrrad, 3 Schweine, 1 Ziege, 1 Tisch, 1 Kommode,

anschließend in Dinker b. Wirt Wiemer, 11,30 Uhr:

1 Drogenschrank, 1 Leimschrank, 1 Küchenbüfett, 1 Ausziehtisch, 2 Schweine, 1 Regulator, 1 Motor, 1 Waschkommode,

anschließend in Welver b. Wirt Griesenbrock, 14 Uhr:

1 Wohnzimmereinrichtung, 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Kutschwagen, 1 Wäschemangel, 20 Hühner, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Klavier, 2 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp,
Gerichtsvollzieher in Soest,
Filzenstraße 4.



vernichtet das Unkraut in Gartenwegen und Sportplätzen.

Terrasan

vernichtet Schnecken u. Erdbeerstecher.

Venetan und Parasitol I

vernichtet Meltau und schwarze Laus bei Großebohnen.

Solbar

vernichtet Apfelmeltau u. Meltau des Weinstockes.

FRANZ KERSTIN.

Margarine-Sonderverkauf!

Zur Einführung meiner vorzüglich schmeckenden Qualitätsmarke

Sparsam

a Pfund nur 55 Pfg.

gebe ich bei einem Einkauf von einem Pfund Margarine Sparsam, gebe ich heute noch

½ Pfund zu

Außerdem noch 5 Prozent in Rabattmarken.

Probieren Sie bitte.

Curt Stolper, Soest,
Ulricherstraße 4 und Filialen.

Feldmann lehrt, wie man fährt!

Lernen Sie Autofahren, als zweite Berufsmöglichkeit

Gründliche, fachtechnische Ausbildung zu jeder gewünschten Zeit, auch abends. Besichtigen Sie unsere Ausbildungsräume und Lehrmittel völlig unverbindlich!

Privat Automobil-Fahrschule

FELDMANN,
Westenhellweg 7. Telefon 62.

Dr. med. Beck verreist.

Von Mittwoch bis Freitag
in dicker Eispackung:

Ia Schellfisch o. K. Pfd. 32 Pfg.
Ia Cabliau o. K. Pfd. 20 Pfg.
Ia Goldbarsch o. K. Pfd. 25 Pfg.
Ia Fischfilet, weiß Pfd. 30 Pfg
Ia Bratschellfisch Pfd. 20 Pfg.

mit 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper, Soest,
Ulricherstraße 4 und Filialen.

Hausfrauen aufgepaßt!
Zum Einmachen
prima Spargel
besonders billig
Pfd. 25 u. 35 Pfg.
A. F. Sohl,
Fruchthof Soest,
Ruf 934.

Prima
Hammelfleisch
empfiehlt
Heinrich Glück.

Lastwagen fährt leer nach Dortmund.
Ladung aller Art wird entgegengenommen.
Friedr. Fuchs
Autotransporte,
Thomästraße 2



Die neue interessante Serie in der
Westfälischen Hausfrau

An den Verlag der „Hausfrau", Berlin SW 68, Ritterstraße 50: Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

.....

.....

Robert Lutter
Maria Lutter
geb. Edelmann

geben ihre **Vermählung** bekannt.

Soest, den 14. Juni 1932.

Müh und Arbeit war Dein Leben
Gott hat Dir die Ruh gegeben.

Nach Gottes hl. Willen verschied sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilh. Eberlein

Margarethe geb. Koers

im fast vollendeten 67. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest, Hamm, Borgeln, Bochum, Massen, Bad Sassendorf, den 11. Juni 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehaus, Kletterpotsgasse 1 aus statt.

Nachruf.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Soest

Am Freitag, dem 10. Juni 1932 verstarb unser langjähriges Ausschußmitglied

Herr Gutsbesitzer

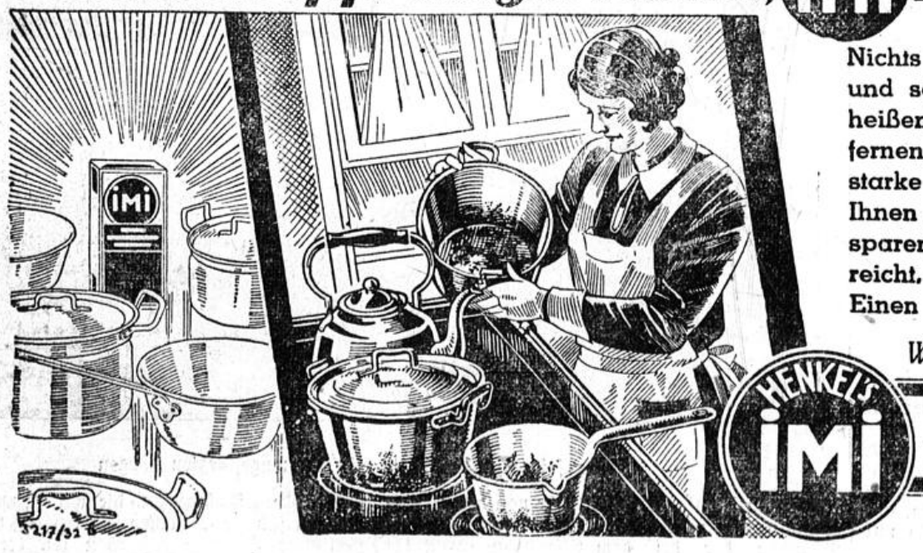
Wilh. Sasse, Westönnen.

Lange Jahre hat der Verstorbene in unserem Ausschuß mitgearbeitet. Immer war er bestrebt, die Interessen der heimischen Landwirtschaft zu wahren und zu fördern. Ein treues Gedenken werden wir ihm allezeit bewahren.

Der Vorsitzende: Lange-Windhoff.

Für wenig Geld kaufen Sie gute
Solinger - Stahlwaren
wie Bestecke, Rasiermesser, Haarmaschinen, Taschenmesser, Scheren, Brot- und Fleischmesser, Löffel usw. bei
Stahlwaren Adams, Marktstr. 15,
Schleiferei und Reparatur täglich.

Sind die Töpfe angebrannt, imi macht sie wieder blank!



Nichts widersteht imi's reinigender Kraft. Ankrustungen, und seien sie noch so dick und hart, schwinden im heißen imi-Wasser im Nu. Mühelos sind sie zu entfernen. So geht's mit jeder Unsauberkeit, wo imi's starke Hand im Spiele ist. Und wieviel freie Zeit es Ihnen schenkt, wie es Ihre Gesundheit schont . . . und sparen hilft! Nur 20 Pfennig kostet ein Paket, das lange reicht, wenn Sie das bewährte Spar-Rezept befolgen: Einen Eßlöffel voll auf einen Eimer heißes Wasser.

Wo Reinheit lacht — hat imi Pate gestanden.

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.